Posener Tageblatt

Bezugspreis: Ab 1. 7. 1932 Postbezug (Polen und Danzig) 4.39 zł. Posen Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zł durch Boten 4.40 zł. Provinz in den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4.30 zł. Unter Streifband in Polen u. Danzig 6 zł. Deutschland und übrig. Ausland 2.50 Rm. Einzelnummer 0.20 zł. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275 Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postscheck-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr., im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6 Fernsprecher: 6275, 6105. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o. o., Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań

71. Jahrgang — Sonntag, 30. Oktober 1932 — Nr. 250

Eisenbahnunglück bei Moskau

Prozeß gegen 5 Bahnangestellte

Moskau, 29. Oktober. Durch einen gestern eröffneten Prozeß gegen fünf Angestellte der Kursker Eisenbahnlinie wird erst jetzt bekannt, daß sich am 16. Oktober beim Bahnhof Lublino, 11 Kilometer von Moskau entfernt, ein Eisenbahnunglück ereignet hat, das auch Menschenleben forderte. Hauptangeklagter ist der Stationsvorsteher von Lublino.

China

Tokio, 29. Oktober. Die chinesische Nationalregierung soll die Absicht haben, einen Teil der Kostbarkeiten aus den kaiserlichen Palästen in Peking zu verkaufen. Wie weiter bekannt wird, sollen bereits aus dem chinesischen Kronschatz Juwelen und Kunstgegenstände im Gesamtwert von fast 1½ Milliarden Mark nach Amerika verkauft worden sein. In Südchina sollen chinesische Kommunisten einen neuen Vorstoß unternommen haben, wie aus Tokio berichtet wird. Der japanische Konsul einer von chinesischen Kommunisten bedrohten Stadt hat angeordnet, daß alle Japaner die Stadt verlassen sollen. Auch in der Mandschurei ist die Lage weiterhin bedrohlich. Die englische Handelskammer der Stadt Charbin hat an die mandschurische Regierung das Ersuchen gerichtet, in Charbin eine internationale Polizei zuzulassen.

700 Güter werden versteigert

Die Ländliche Kreditgesellschaft in Warschau (Tow. Kredytowe Ziemskie) hat für die Zeit von Ende November bis Mitte Dezember etwa 700 Landgüter in Kongreßpolen zur Versteigerung im zweiten Termin angesetzt. Das betrifft diejenigen Güter, für die vor zwei Monaten im ersten Versteigerungstermin keine Käufer waren. Nach den geltenden Vorschriften gehen diese Güter, wenn sich auch im zweiten Termin keine Käufer finden, in den Besitz der Gesellschaft über.

Prämiierung der einheimischen Kraftwagenproduktion

A. **Warschau,** 29. Oktober. Im Staatsgesetzblatt „Dziennik Ustaw", Nr. 91, wird eine Verordnung des Staatspräsidenten über die Prämiierung in Polen hergestellter mechanischer Fahrzeuge veröffentlicht. Den Käufern solcher Fahrzeuge (Kraftwagen und Motorfahrräder), soweit sie in Polen hergestellt sind und den besonderen Vorschriften des Kriegsministeriums über die Eignung zur Verwendung in der Landesverteidigung entsprechen wird die Zahlung von Prämien aus dem Staatlichen Wegebaufonds zugesagt. Die Höhe der Prämien und die Art und Weise ihrer Auszahlung soll durch Ausführungsverordnungen bestimmt werden. Die Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung für das ganze polnische Staatsgebiet mit Ausnahme der Wojewodschaft Schlesien in Kraft.

In den Betrieben der dem polnischen Kriegsministerium unterstehenden und von der Staatlichen Landeswirtschaftsbank finanzierten Staatlichen Ingenieurwerke werden seit Jahren die polnischen „Ursus"-Kraftwagen und seit kurzem auch die polnischen „Fiat"-Kraftwagen hergestellt bzw. montiert. Die Preise dieser Wagen, die natürlich sämtlich in ihrer Konstruktion den Vorschriften über die Eignung zur Verwendung in der Landesverteidigung entsprechen, sind bisher nicht erheblich billiger als die der entsprechenden aus dem Auslande eingeführten Wagen. Durch die Zahlung von Prämien aus dem Staatlichen Wegebaufonds an die Käufer solcher Wagen werden jedoch deren Preise erheblich verbilligt, ohne daß diese Preisverbilligung zu Lasten des Produzenten geht. Auf diese eigentümliche Weise sollen die in staatlicher Regie hergestellten Kraftwagen gegenüber den von der privaten Automobilindustrie des Auslandes hergestellten Wagen konkurrenzfähiger gemacht werden.

Kleine Meldungen

Kopenhagen, 29. Oktober. Der Reichstag nahm gestern die Regierungsvorlage über die Verlängerung der augenblicklich geltenden Einfuhrbestimmungen bis zum 31. Dezember an.

*

Athen, 29. Oktober. Eine Konferenz der politischen Führer beschloß gestern unter dem Vorsitz von Zeimis im Prinzip die Bildung eines Koalitionskabinetts aus den Oppositionsparteien.

Einberufung des Sejm

(Telegr. unseres Warschauer Berichterstatters)

A. **Warschau,** 29. Oktober.

Der Ministerpräsident hat den Marschällen von Sejm und Senat gestern das von ihm gegengezeichnete Dekret des Staatspräsidenten übermittelt, durch das die beiden Häuser des Parlaments auf den 31. Oktober, dem letzten in der Verfassung vorgesehenen Termin, zur ordentlichen Session einberufen werden. Die erste Sitzung von Sejm und Senat soll, wie in Sejmkreisen verlautet, am 3. oder 4. November stattfinden. Dieselbe rote Presse, die noch vor wenigen Tagen energisch die Behauptung der nationaldemokratischen Blätter dementiert hat, daß das Parlament sofort nach dem Zusammentritt wieder auf einen ganzen Monat vertagt werden würde, behauptet heute morgen, daß das Parlament voraussichtlich nur am 4. und 5. November tagen und dann auf den 5. Dezember vertagt werden würde. Die offiziöse „Gazeta Polska" enthält sich noch jeden Kommentars.

Die Regierung wird in der ersten Sitzung des Parlaments den Entwurf des Staatshaushaltsplanes für das am 1. April 1933 beginnende neue Finanzjahr 1933/34 vorlegen. Die Schlußziffern des Planes mit 2449 Millionen Zloty Ausgaben und 2089 Millionen Zloty Einnahmen entsprechenden Vorankündigungen. Der größte Ausgabenetat ist wieder der des Kriegsministeriums mit 822,7 Millionen Zloty, der nur um 10 Millionen Zloty niedriger angesetzt ist als für das laufende Jahr und jetzt genau 40 Prozent der veranschlagten Staatseinnahmen beanspruchen wird. Damit wird in dem Jahre der schwersten Krise zugleich die Rekordziffer der Ausgaben des Kriegsministeriums aufgestellt.

Der zweitwichtigste Etat ist derjenige der Staatsschulden geworden, in dem die Ausgaben mit 338,3 um 63 Millionen Zloty mehr als für das laufende Jahr vorgesehen sind. In diesem Betrag wird jedoch eine Summe von 130 Millionen für die polnische Kriegsschuld an die Vereinigten Staaten eingeschlossen, die bisher unter das Hoover-Moratorium gefallen sind. Der Etat des Unterrichtsministeriums ist um 23 auf 325 Millionen Zloty vermindert und dadurch an die dritte Stelle zurückgedrängt worden. Die übrigen Etats sind beinahe dieselben wie die für das laufende Jahr festgesetzten Etats, nur der Invaliditäts- und Pensionsfonds ist um 38 Millionen Zloty auf 137,1 Millionen verringert.

Das zu diesem Haushaltsplane eingebrachte Rahmengesetz sieht eine bedeutende Erweiterung der Vollmachten des Finanzministers vor, nach seinem Belieben die verschiedensten Ausgabenkonten untereinander zu verschieben, d. h. Ausgaben, die einem Ministerium bewilligt worden sind, in Wirklichkeit für Rechnung eines anderen zu machen usw. Wie verlautet, wird Finanzminister Zawadzki das Budget in der ersten Sitzung der neuen Session des Parlaments durch eine große Staatshaushaltsrede einführen.

In oppositionellen Kreisen scheint man nicht entschlossen zu sein, die Regierung bereits in der ersten Sitzung zu stellen und von ihr Rechenschaft über die sieben Monate des Notverordnungsregimes zu verlangen, die jetzt hinter uns liegen. Statt dessen beabsichtigt die Opposition eine Reihe demonstrativer kleiner Anfragen einzubringen, z. B. zur Frage der Intervention von Regierungsabgeordneten in Steuer- und Zollsachen, der Anleihen, welche die Angestelltenversicherung verschuldeten Grundbesitzern gewährt hat, und endlich in der Interventionssache eines Regierungsabgeordneten zugunsten der polnischen „Skoda"-Werke.

(Ausführliche Stellungnahme zum Budget im heutigen Handelsteil.)

Abrüstungsdebatte in Paris

Herriots Rede

Paris, 28. Oktober. (Pat.)

Die Debatte über die Abrüstung lockte eine große Menschenmenge in die französische Kammer. Die Mehrzahl der Minister und Deputierten war zur Sitzung erschienen. Der Kommunist Chasseigne äußerte sein Bedauern darüber, daß der Vorschlag Hoovers nicht erwogen worden wäre. Der Redner kritisierte die Bündnisse Frankreichs, namentlich mit den östlichen Völkern, deren Frankreich angeblich Milliardensummen gewährt habe. — Redner nennt Rumänien und Polen räuberische und militärische Völker.

Diese Meinung rief auf zahlreichen Bänken Proteste hervor. Der Vorsitzende rief den Redner zur Ordnung. Ministerpräsident Herriot protestierte energisch und erklärte: Einer dieser Staaten — Rumänien — hat mit größter Anstrengung die Unabhängigkeit bewahrt und verdankt sie dem Heldentum seiner Söhne. (Beifall auf vielen Bänken.) Der Internationalismus beruht nicht darauf, Völker zu beleidigen, besonders wenn man von Polen spricht, das das Symbol eines Märtyrervolkes ist. (Lebhafter Beifall.) Polen war — so fuhr Herriot fort — dreimal das Opfer furchtbarsten Imperialismus, und Frankreich kann sich dessen rühmen, daß es seinerzeit seine Söhne zu sich heranzog. Ich appelliere an die Meinung der damaligen Demokraten, die aus der Verehrung Polens eine Tradition für jeden Franzosen schufen, besonders für den Republikaner. (Lebhafter Beifall auf allen Bänken.)

Chasseigne erwiderte darauf, daß er weder das polnische noch das rumänische Volk habe verletzen wollen; es sei ihm um deren Regierungen gegangen. Man könne nicht auf die Bündnisse mit diesen Ländern rechnen wenn man von der Sicherheit Frankreichs spreche. So schloß der Redner und empfahl eine Revision des französischen Planes.

Darauf sprachen der Sozialist Blum und Franklin-Bouillon.

Paris, 29. Oktober

Die französische Kammersitzung, in der Ministerpräsident Herriot gestern abend seine große Rede über Rüstungsfragen hielt (der deutsche Wortlaut liegt leider zur Stunde noch nicht vor), war erst in den frühen Morgenstunden beendet. Die Kammer sprach der Regierung das Vertrauen aus mit 430 gegen 20 Stimmen. Vor der Abstimmung ergriff Ministerpräsident Herriot noch einmal das Wort. Herriot wiederholte, daß der neue französische Abrüstungs- und Sicherheitsplan eine Beseitigung der Berufsheere vorsehe. Deutschland könne also die Reichswehr nicht beibehalten. Herriot betonte, daß er diese seine Auffassung auf der Abrüstungskonferenz auf jeden Fall durchsetzen wolle.

„News Chronicle" zum französischen Abrüstungsplan

London, 29. Oktober. Die Pariser Meldungen über den von Herriot in der Kammer mitgeteilten Abrüstungsplan nehmen in der heutigen Morgenpresse breiten Raum ein. „News Chronicle" schreibt, wenn die Rede wirklich bedeutet, was sie zu bedeuten scheint, dann ist der Plan durchaus nicht kleinlich. Er läuft in der Tat auf eine praktische Anerkennung der deutschen Forderung hinaus. Die meisten Punkte der Vorschläge Herriots werden von England sicherlich angenommen. Frankreichs Bereitwilligkeit, Deutschlands Rückkehr zur allgemeinen Wehrpflicht mit anzusehen, mag einige Ueberraschung verursachen. Aber Frankreich fühlt wahrscheinlich, daß die allgemeine Wehrpflicht ihm weniger gefährlich ist als eine Berufsarmee. Die Schwierigkeit des ganzen Plans liegt im Augenblick in der Unsicherheit über einige seiner Punkte. Jedenfalls ist sicher, daß der Plan einen entschiedenen und sogar dramatischen Wechsel in der Abrüstungspolitik Frankreichs bedeutet.

Der österreichische Gesandte abberufen

A. **Warschau,** 29. Oktober. (Eig. Telegr.)

Der österreichische Gesandte Hein, der von seinem Posten abberufen worden ist, hat dem Staatspräsidenten gestern seine Abberufungsdokumente überreicht. Ein Nachfolger ist noch nicht ernannt.

Goethewort zum Reformationsfest

Wir wissen gar nicht, was wir Luther und der Reformation im allgemeinen alles zu danken haben. Wir sind frei geworden von den Fesseln geistiger Borniertheit, wir sind infolge unserer fortwachsenden Kultur fähig geworden, zur Quelle zurückzukehren und das Christentum in seiner Reinheit zu fassen. Wir haben, wie er, den Mut, mit festen Füßen auf Gottes Erde zu stehen und uns in unserer gottbegabten Menschennatur zu fühlen. Mag die geistige Kultur nun immer fortschreiten, mögen die Naturwissenschaften in immer breiterer Ausdehnung und Tiefe wachsen und der menschliche Geist sich erweitern, wie er will, über die Hoheit und sittliche Kultur des Christentums, wie es in den Evangelien schimmert und leuchtet, wird er nicht hinauskommen.

Reformation und Kirchliche Woche

Den evangelischen Kirchen und dem gesamten Protestantismus wird von manchen Kreisen der Vorwurf einer zu großen Zersplitterung gemacht, etwa im Vergleich mit der einheitlichen geschlossenen Weltanschauung des Mittelalters. Gewiß haben die evangelischen Kirchen ihre Uneinigkeit oft teuer bezahlen müssen. Der 30jährige Krieg ist ein Beleg dafür. Auch für die gegenwärtige evangelische Bewegung unter den Ukrainern Galiziens ist die Trennung in einen reformierten und einen lutherischen Zweig die Quelle von Schwierigkeiten. Aber andererseits nötigen solche Unterschiede zu einer persönlichen Auseinandersetzung mit den Dingen, zur Bildung einer eigenen Anschauung und damit zu einer Vertiefung des persönlichen Glaubenslebens. Vor solche Entscheidung hat die Reformation die damalige Welt gestellt und tut es noch heute; denn der Reformationstag gehört nicht nur der Erinnerung an eine große Vergangenheit, sondern hat seine Bedeutung für die Gegenwart, die kein aussichtsloses Trümmerfeld darstellt, sondern uns vor wichtige Aufgaben stellt zur inneren Befreiung und Läuterung für eine durch das Evangelium wieder sinnvoll werdende Zukunft.

Es ist manchmal so: man ist evangelisch, weil es die Eltern waren, weil man evangelisch getauft wurde, weil man so erzogen wurde. Jetzt aber gilt es: was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen. Zu einer bewußten Entscheidung nötigt bei uns schon die Umgebung. Daraus erklärt sich, daß man in der Diaspora sich immer viel mehr seiner Eigenart bewußt ist. Das, was man täglich verteidigen muß, wozu man sich immer wieder erneut bekennen muß, beschäftigt uns innerlicher und wird uns dadurch wertvoller. Das ist auch die Aufgabe des Reformationstages, sich auf das alte Evangelium und evangelische Eigenart erneut zu besinnen und sich zu gemeinsamer Feier der großen Taten Gottes auch in unserer Kirche und an unserem Volk zusammenzufinden.

Unter diesem Zeichen steht die diesjährige Kirchliche Woche in Graudenz, die gerade am Reformationstage beginnt und deshalb naturgemäß reformatorischen Inhalt haben muß. Zur Besprechung gelangt das Thema „Die Gottlosenbewegung und wir Christen". Man könnte die Gottlosenbewegung und überhaupt die Beschäftigung mit dem Bolschewismus als etwas

rein Negatives ansehen, das die eigene Vertiefung mehr hindert als fördert insofern, als man auf diesem dunklen Hintergrunde sich einbildet: da sind wir doch bessere Menschen! Aber auch abgesehen davon, daß die rechte Auseinandersetzung mit dem Gegner immer eine Stärkung der eigenen Stellung bedeutet, liegt es doch so, daß der Bolschewismus nicht eine Bewegung ist, die sich in solcher Ferne von uns abspielt, daß sie uns nichts anginge, gerade so, als ob hinten weit in der Türkei die Völker aufeinanderschlügen. Bolschewistische Strömungen gibt es nicht bloß auch in unserem Lande, sondern zum Teil auch in unseren eigenen Reihen. Man kann vielleicht sogar von einem Stück Bolschewismus in uns selbst reden. Ein gewisses Sturmlaufen gegen jede Autorität, sogar ein Auflehnen gegen die gewohnte Sitte und die Stimme des Gewissens findet sich nicht bloß in den Reihen unserer Jugend, sondern hat auch sonst die Menschen unserer Zeit ergriffen, für die unter den heutigen wirtschaftlichen, sozialen und politischen Spannungen vielfach das Leben jeden Sinn verloren hat. Es bleibt aber dabei: Die Weltgeschichte ist das Weltgericht. Das alles ist Grund genug, uns einmal ernstlich mit dem Weltgericht des Bolschewismus und der Gottlosenbewegung zu beschäftigen.

Gottlose hat es wohl zu jeder Zeit gegeben, aber eigentlich immer nur in der Form eines Widerspruchs einzelner oder kleiner Kreise gegen die sonst allgemein geltende Gottesordnung. Heute erhebt die Gottlosenbewegung so kühn ihr Haupt mit dem Anspruch, daß die Gottlosigkeit das Normale und einzig Berechtigte wäre. Dagegen gilt es, die reformatorischen Kräfte wieder lebendig zu machen mit der Losung: innere Reformation und nicht äußere Revolution. Das ist die Aufgabe der diesjährigen Kirchlichen Woche, auf der eine Reihe von Fachleuten zu Wort kommen. Die besonderen Anliegen der Männer, der Frauen und der Jugend sollen am Männertag, Frauentag und Jugendtag erörtert werden. Wenn schon das Zusammenströmen der Evangelischen aus Stadt und Land von Bedeutung ist für diejenigen, die sonst in der Einsamkeit und Zerstreuung leben, so wird erst recht inhaltlich die Kirchliche Woche mitarbeiten an einer inneren Reformation der Gemeinden und der einzelnen. Es geht wieder um eine Reformation an Haupt und Gliedern; das heißt: es muß alles ganz anders werden, aber nicht um uns, sondern in uns!

Lic. Dr. Kammel.

In den Vereinigten Staaten sind in einer Reihe Theologischer Seminare auch Kurse für Journalistik errichtet worden.

Im Zeichen des Parlaments

Vor Parlamentseröffnung — Die Parteien

„Hier ist kein Sejm —
Wir tun nur so."

Witos.

Als vor einigen Wochen in den Korridoren des Parlaments wieder die Fußbodenteppiche ausgebreitet wurden, als die Zentralheizung neu ausprobiert wurde und die Parlamentswache unter ihrem neuen Kommandanten früh morgens im Garten hinter dem Parlamentsbau zu exerzieren begann, da wußten alle guten Beobachter, daß es in diesem Jahre um die polnische Verfassung noch ganz gut bestellt ist. Aus solchen Vorzeichen mußte das Bevorstehen der Einberufung des Parlaments gefolgert werden, deren Datum von der Regierung geheim gehalten worden ist, und tatsächlich ist jetzt die Einberufung der beiden Hohen Häuser des Sejm und des Senats drei Tage vor dem letzten von der Verfassung vorgeschriebenen Termin erfolgt. Die Regierung will in diesem Jahre Sejm und Senat nach der für den 3. November in Aussicht genommenen ersten Sitzung nicht gleich wieder vertagen lassen. Die Session soll vielmehr vorläufig bis Mitte Dezember dauern und dann für einen Monat ausgesetzt werden, worauf sie Mitte Januar von neuem beginnen soll. Der Plan der Regierung für die neue Parlamentssession ist natürlich schon fix und fertig; in der Regierungspresse verlautet, daß das Parlament voraussichtlich unverzüglich in die

Budgetberatung

eintreten werde, deren Einleitung man sich amtlicherseits durch eine Rede des Finanzministers Zawadzki zu denken scheint. Da nach Art. 2 der polnischen Verfassung die höchste Gewalt in der polnischen Republik dem Volke gehört und nach demselben Art. 2 Sejm und Senat, Präsident und Regierung nur die Organe des Volkes sind, wurde angenommen, daß die Regierung einen gewissen Wert darauf legen würde, als Organ des polnischen Volkes vor den Vertretern dieses Volkes Rechenschaft über das abzulegen, was sie in dem halben Jahre seit Abschluß der letzten Parlamentssession getan hat, bevor sie auf das zu sprechen kommt, was sie in Zukunft zu tun gedenkt.

Im vergangenen Sommer und Herbst hat die Regierung zum ersten Mal, seitdem Polen wieder eine Verfassung hat, nach der die Staatsgewalt dem Volke gehört, während der Parlamentsferien mit

Notverordnungen

des Staatspräsidenten regiert. Die ersten Notverordnungen, die auf Grund des dem Staatspräsidenten bewilligten Ermächtigungsgesetzes erlassen wurden, waren wirklich wichtigen und dringenden Angelegenheiten gewidmet; sehr bald aber hat die Regierung diese Regierungsmethode praktisch befunden, so daß sie auch zahllose weniger wichtige und durchaus nicht so dringende Angelegenheiten ohne Parlament geregelt hat. In welchem Grade die Notverordnungspraxis nicht mehr Ausnahmepraxis, sondern Regierungspraxis geworden ist, zeigt deutlich das Bukett der 24 Notverordnungen vom 21. Oktober, die der polnischen Oeffentlichkeit noch schnell vor Beginn der neuen Parlamentssession als vorläufiger Abschiedsgruß der schönen, der parlamentslosen Zeit überreicht worden sind.

Da das polnische Parlament einmal eine wirklich große Zeit gehabt hat, die, wenn man nur an die Jagiellonen denkt, gar nicht so weit zurück liegt, ist der Begriff

Parlament

in Polen noch immer von einem gewissen Nimbus umgeben, und besonders durch die nationaldemokratische Presse geht seit dem Augenblick der Wiedereinberufung des Parlaments so etwas wie ein allgemeines Aufatmen. Demgegenüber kann nur an die eingangs zitierten Worte von Witos erinnert werden. Wir wissen doch, wie es auch in der neuen Parlamentssession sein wird. Die Anträge des Regierungsblocks, die sich mit den Vorlagen der Regierung decken werden, werden alle angenommen und dagegen die Anträge der Opposition, die sich alle nicht mit den Regierungsvorlagen decken, abgelehnt werden. Die Opposition brauchte, wäre ihr nicht die breite Oeffentlichkeit der Rednertribüne in Sejm und Senat aus propagandistischen Gründen wertvoll, gar nicht ins Parlament zu gehen, wenn sie nur den Gang der Staatspolitik ernstlich zu beeinflussen gewillt wäre. Die Obersten Switalski und Slawek, die sich als Sejmmarschall und Leiter der Sejmfraktion des Regierungsblocks präsentieren, werden in diesem Jahre kaum zarter mit dem Sejm umgehen als in seiner vergangenen Session. Oberst Switalski wird mit Hilfe von Klingel, Geschäftsordnung und Sejmwache seine Aufgabe leicht bewältigen. Slawek wird es etwas schwerer haben, den Regierungsblock geschlossen „bei der Stange" zu halten. Die Landwirtschaftsgruppe droht aus der Phalanx der 248 Regierungsabgeordneten auszubrechen, dazu noch unter der Führung des stellvertretenden Sejmmarschalls Polakiewicz, eines der Wortführer im Kampf gegen die Industriekartelle, dem neuerdings auch nachgesagt wird, für eine neue Senkung der Beamtengehälter einzutreten. Widerspenstig gegen die Fraktionsführung ist auch ein kleines „Fähnlein der Aufrechten", das die prominentesten Geschäftsleute, wie den Senator Wyrostek (Steuersache Pleß) und den Sejmabgeordneten Dombrowski vom Krakauer „Kurjer Codzienny" (aus dem Anzeigenteil des „J. K. C.": „Bubi sucht Dame kennen zu lernen — Alter egal") aus den Reihen der BB.-Garde ausgeschlossen wissen möchte. Und dann ist noch die Gruppe „Przelom" da, die eine Front gegen alle Oligarchen im BB. errichten will. Das Plenum des Parlaments wird von diesen Gegensätzen ohne Zweifel nur wenig merken, und die Zusammenstöße werden sich in den Fraktionssitzungen abspielen, wo sie der Oeffentlichkeit verborgen bleiben müssen. Daß ernstlich die Gefahr bestünde, der Regierungsblock könnte dieser Differenzen wegen auseinanderfallen, ist Phantasterei.

Die Opposition

aller polnischen Fraktionen hat wieder einmal, wie alljährlich, überlegt, ob es nicht besser wäre, dem Parlament ganz fernzubleiben, und sie hat, wie alljährlich, beschlossen, wieder in das Parlament zu gehen. Die Nationaldemokratie hat vor einem Monat eine Verschärfung ihres parlamentarischen Kampfes gegen den Regierungsblock beschlossen, von der man noch nicht genau weiß, worin sie bestehen wird. Die Vereinigte Bauernpartei und die PPS. warten dagegen mit einer neuen Attraktion auf: der „Centrolew" von 1930 soll wieder belebt werden und als parlamentarisches Kampfbündnis der beiden Parteien in der neuen Parlamentssession in Erscheinung treten, als parlamentarische Begleitmusik gewissermaßen zu der von beiden Parteien im Lande eifrig betriebenen Propaganda für eine Regierung der Arbeiter und Bauern von Niedzialkowski bis Witos.

A.

Unbegründete Angriffe

Warschau, 26. Oktober. (Pat.) Gegenüber den Angriffen, die im Zusammenhang mit dem Rücktritt des General-Volkszählungskommissars Rajmund Bulawski in einem Teil der Presse aufgetaucht sind, teilt das Statistische Hauptamt mit: „Dr. Bulawski ist von seinem Posten des General-Volkszählungskommissars auf eigene Bitte zurückgetreten. Alle Gerüchte von der angeblichen Aufdeckung „gewisser Ungenauigkeiten" bei der Volkszählung sind grundfalsch. Herrn Dr. Bulawski hat auf dem Posten des General-Volkszählungskommissars niemals ein Vorwurf getroffen. Er nimmt jetzt einen anderen verantwortlichen Posten im Statistischen Hauptamt ein."

Müller-Rüdersdorf:

Der Woche Werk

Ihr Pflüger durch die Woche,
Packt fest der Hoffnung Pflug,
Und grabt das Feld der Pflichten
Mit frohem Willenszug!

Laßt Steingrund euch nicht grämen,
Gewölk und Krähenschrei!
Und schafft, daß euch der Sonntag
Die selige Rastbank sei!

Posener Bachverein

Zur Einführung in die Kantaten

von Pastor Schulz-Rakwitz

Als Auftakt zu der Gustav Adolf-Gedächtnisfeier wird der Bachverein u. a. zwei Kantaten bringen, die beide etwa um das Jahr 1735 geschaffen worden sind. Die für Sonntag Misericordias geschriebene lieblich-lyrische Kantate „Ich bin ein guter Hirte" ist für Solo-Quartett bestimmt. Sie gehört eigentlich zu den neun für die Sonntage nach Ostern bestimmten Kantaten, in welchen das Vergnügen Bachs bemerkbar ist, mit welchem er die damals neu erschienene Textart in Angriff nahm. Das herzliche Erbarmen des guten Hirten schwingt in den Linien des Arioso für Baß, mit dem die Kantate anhebt. In scharfem Gegensatz hierzu steht die unruhige, aufgeregte Cellobegleitung der folgenden Arie, die offenbar durch das Wort „rauben" hervorgerufen ist. Aber ausklingend verkündet in diesem Verfolgungskampf die Altstimme den Frieden: „Jesus ist ein guter Hirt". Jubilierend über den Frieden schließt sich der Sopran an. Seine Arie: „Der Herr ist mein getreuer Hirt" ist über die Melodie des Chorals: „Allein Gott in der Höh'" . . . „Nun ist groß Fried" gearbeitet. Die Taten des guten Hirten, seinen Kampf und Sieg besingt der Tenor im Rezitativ und ergreift das Herz durch den Hinweis auf die Liebe des Heilandes, die in seinem bitteren Leiden ihren Höhepunkt erreicht hat. Wie die Gemeinde der Gläubigen dies Evangelium aufnimmt, drückt der abschließende Choral aus.

Die Reformationskantate „Gott, der Herr, ist Sonn' und Schild" ist vermutlich unter dem Eindruck entstanden, als der sächsische König nach dem polnischen Erbfolgekriege als Friedensbringer in Warschau einzog. Wie ein feierlicher Trumphhymnus klingt das erste Thema der Hörner, welches hernach auch zur Begleitung des Chorals „Nun danket alle Gott" benutzt wird. Das zweite Thema hingegen drückt hinreißenden Jubel aus, in den der Chor im Mittelteil hineingezogen wird. Wie über diesem ersten Chor, von dem die Kantate ihren Namen hat, liegt auch über der folgenden Arie blendender Glanz. Die Melodie der Altstimme erinnert an das Hörnermotiv des ersten Satzes. Schmerzliche Töne erklingen im Rezitativ, dem sich das Duett „Gott, ach Gott" anschließt, in welchem die beschwichtigende Singstimme in dem Tumult in den Bässen zunächst entgegenwirkt, bis auch die Baß- und Sopranstimme von der Bewegung der tobenden Orchesterbässe mitgerissen werden. Leuchtend steht am Schluß der Choral „Erhalt uns in der Wahrheit".

Seltsame Methoden

Was ein Posener Kunsthistoriker fertigbekommt — Angriffe ohne Grund

rst. Posen, 29. Oktober.

In dem Artikel „Politisch Lied — ein garstig Lied" haben wir uns gestern (s. „Pos. Tagebl." Nr. 249 vom 29. Oktober 1932) mit dem bekannten Kunsthistoriker Prof. Dr. Detloff — der gleichzeitig Geistlicher ist — beschäftigen müssen. Herr Dr. Detloff hat schon vor einigen Jahren in einem Vortrag bei einer Italienbeschreibung sich nicht gerade sehr kultiviert über die Deutschen ausgesprochen; er hat seiner antideutschen Einstellung anläßlich der letzten Danzig-Reise gleichfalls Ausdruck verliehen, und außerdem hat er einen Posener Künstler, der gleichzeitig Deutscher ist, in einer schweren Form beleidigt. Wir wollen uns auf die ganzen Einzelheiten nicht einlassen und nur sachlich folgendes Geschehnis festhalten:

Am 9. Oktober erschien im „Kurjer Poznański" eine anonyme Notiz unter der Rubrik „Schutz den Altertümern", in der behauptet wird, daß in der Posener Franziskanerkirche auf dem nördlichen Pfeiler ein Altarbild sich findet, das etwa aus der Mitte des 18. Jahrhunderts stamme und die Unterschrift „Bielawski" trage. Das ist aber nicht ein vergessener polnischer Maler, sondern es ist der Name des Restaurators, der gleichzeitig Zeichenlehrer am Deutschen Gymnasium ist, also ein Deutscher, der „vergessen" hat, hinter seinen Namen das Zeichen rest. (restauravit) hinzuzufügen.

Herr Oberlehrer Bruno Bielawski, der im Jahre 1928 — 48 Oelgemälde restauriert hat, hat mit Recht nun um Aufklärung dieser Behauptung gebeten und in einer Zuschrift an den „Kurjer Pozn." festgestellt, daß der anonyme Schreiber der Beschuldigung diese Behauptung wohl nicht aus eigener Anschauung haben könne, sondern einer Lüge zum Opfer gefallen sei; denn die Bilder, die Bielawski restauriert hat tragen alle den Zusatz renov. — was ja schließlich dasselbe sei. Diese Klarstellung wurde im „Kurjer Pozn." nicht wörtlich veröffentlicht, sondern erneut mit einer Beschuldigung geschlossen, und nun wurde auch der Name des Verfassers, Dr. Detloff genannt und erklärt, daß es sich bei dem Bilde um ein Gemälde handle, das diesen Namenszug ohne das renov. enthalte. Es wurde also festgestellt, daß es sich nur um den Altar der hl. Anna handeln könne, der an der linken Seite der Franziskanerkirche steht.

Und nun kommt etwas, was sehr seltsam ist: Dies Altarbild, das die hl. Anna darstellt und das Herr Prof. Dr. Detloff, polnischer Kunsthistoriker und Kenner alter Kunst, in die Mitte des 18. Jahrhunderts verweist, also feststellt, daß das Bild 200 Jahre alt ist, dies Bild ist ein Originalgemälde von Herrn Bielawski, und es ist auf neuer Leinwand, mit neuen Farben im Jahre 1930 — eintausendneunhundertunddreißig — gemalt worden. Also der Kunsthistoriker Dr. Detloff verweist ein modernes Bild in die Zeit vor zweihundert Jahren zurück und beschuldigt den wirklichen Maler, daß er einen künstlerischen Betrug verübt habe.

Jeder anständige Mensch hatte nun, nachdem dieser Sachverhalt geklärt war, den Irrtum eingesehen und eine Berichtigung gebracht, wie das eigentlich besonders von einem Kunsthistoriker, der auch noch Geistlicher ist, erwartet werden müßte. Dem ist aber nicht so. Herr Detloff hat sich geweigert, die Unrichtigkeit seiner Beschuldigung einzusehen — ja, und auch der „Kurjer Pozn.", der diese Tatsache eingesehen hat, weigert sich, diese Berichtigung zu bringen, da nichts gegen Herrn Dr. Detloff „unternommen" werden dürfte. Der fälschlich beschuldigte Maler wurde auf den Klageweg verwiesen, den er nunmehr auch beschritten hat.

Es muß gegen den Posener Kunsthistoriker zumindest der Vorwurf der Leichtfertigkeit erhoben werden. Es geht nicht an, daß ein Maler des schlimmsten Vergehens, das überhaupt gegen einen Künstler erhoben werden kann, verdächtigt wird, und daß man ihm dann die Ehrenrettung versagt, nachdem der genaue Beweis für die Unwahrheit der Behauptung erbracht worden ist. Das Originalgemälde ist im Jahre 1930 entstanden und am 26. Juli 1930 durch den Seelsorger der Franziskanerkirche in Gegenwart von Herrn Konsul Dr. Schröder und Konsul Dr. Schwarz feierlich eingeweiht worden. Als Modell zur hl. Anna hatte sich die Gattin des Konsuls Dr. Schwarz, Frau Ruth Schwarz, geb. von Liebermann, zur Verfügung gestellt. Der Sachverhalt liegt klar zutage, außerdem aber beweisen es alle Akten. Dennoch hat der Kunsthistoriker das Bild für 200 Jahre alt gehalten und den Schöpfer, der gleichzeitig das Gemälde der Kirche schenkte, in der Oeffentlichkeit des Betruges bezichtigt.

Abgesehen von der Tatsache, daß zumindest in das Kunstverständnis des Herrn Detloff mancher Zweifel gesetzt werden dürfte, so ist doch die Art seiner „Kampfesweise" seltsam. Das dürfte einem geistlichen Herrn jedenfalls nicht passieren — und sei er auch noch ein so großer polnischer Patriot, während es sich bei dem Beschuldigten ja „nur" um einen „deutschen Zeichenlehrer am Deutschen Gymnasium" handelt. Auch die Haltung der Zeitung, die sich zu diesem ganzen Manöver hergab, ist unbegreiflich und sollte doch das Großpolnische Pressesyndikat veranlassen, einmal einzugreifen, da hier die journalistische Anständigkeit und Ehrenhaftigkeit in Gefahr ist.

Posener Tageblatt
Aus Stadt und Land
Nr. 250 Sonntag, den 30. Oktober 1932

Stadt Posen

Hasenbraten

Nun kommen auch wieder viele Hasen auf den Markt und werden zum Sonntagsbraten hergerichtet. Nicht allein nach der Größe sind die Hasen ziemlich verschieden, sondern auch nach dem Geschmack. Größe wie Geschmack richten sich meist nach der Gegend, in der die Hasen leben, und nach der Nahrung. Als Grundsatz kann gelten, daß die Hasen desto kleiner werden, je mehr es dem Süden zugeht. Warme Gegenden haben nur kleine Angehörige der Hasenfamilie. Außerdem werden die Waldhasen bei einigermaßen genügender Nahrung immer größer als die Feldhasen. Gute kräuterreiche Nahrung gibt dem Fleisch auch einen feineren Geschmack. Ebenso hat die Art der Aesung Farbennuancierungen im Hasenpelz zur Folge. Der Waldhase trägt fast immer ein dunkleres Hasenkleid als der Feldhase. Im Handel unterscheidet man Wald-, Berg-, Feld-, Stein-, Sand-, Sumpf-, Moor- und Bruchhasen. **Am besten ist das Fleisch der Wald- und Berghasen,** am wenigsten fein schmeckt das Fleisch des Moorhasen, der auf eine wenig würzreiche Nahrung angewiesen ist. Feinschmecker ziehen immer die dunkleren Waldhasen vor. Unabhängig davon schmeckt wiederum das Fleisch von jungen und von weiblichen Hasen besser als das von männlichen. Besonders das Fleisch von alten männlichen Tieren hat häufig von der Zartheit des Hasenfleisches nicht viel an sich und ist ziemlich trocken und zähe.

Posener Bachverein

Wir weisen auf das in heutiger Ausgabe befindliche Inserat hin. Die Aufführung leitet die in den darauffolgenden Tagen stattfindende Gustav-Adolf-Gedächtnisfeier des Posener Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung ein. Das Programm enthält: 1. Orgelpräludium C-dur, 2. Choral aus der Kantate Nr. 28 „Nun lob' mein Seel, den Herrn", 3. Kantate „Ich bin ein guter Hirt", 4. Kantate „Gott, der Herr, ist Sonn' und Schild", alles Werke Johann Sebastian Bachs.

Eine Einführung in die beiden Kantaten befindet sich ebenfalls im heutigen Blatt. Es empfiehlt sich, diese zum besseren Verständnis aufzubewahren. Für die solistischen Partien haben sich dankenswerterweise wie bereits bei früheren Aufführungen bewährte einheimische Kräfte zur Verfügung gestellt. Es wirken: für den Sopran Frau Ruth Behrendt-Klingborg-Posen, den Alt Frau Herta Schulz-Rakoniewice, den Tenor Herr Magister Arno Stroese-Bromberg, den Baß Herr Bankdirektor Hugo Boehmer, an der Orgel Herr Pastor Schulz-Rakoniewice. Für das Orchester haben wie in früheren Jahren erfreulicherweise auch diesmal bewährte Kräfte vom Orchester des Teatr Wielki gewonnen werden können. Das Orgelpräludium wird Herr Georg Jaedeke spielen, während bei den Kantaten Herr Pastor Schulz-Rakoniewice an der Orgel unterstützen wird. Der Verkauf der Eintrittskarten hat begonnen und erfolgt in der Evgl. Vereinsbuchhandlung. Die Preise sind, um jedem den Zutritt zu ermöglichen, diesmal niedrig bemessen und betragen 3, 2, 1 und 0,50 Złoty ausschließlich Steuer. Der Reinertrag ist für die Winterhilfe an Arbeitslose bestimmt. Es empfiehlt sich, den Bezug der Karten rechtzeitig sicherzustellen und sich ein Programm zu kaufen, um sich vorher mit dem Text vertraut zu machen. Die Aufführung ist schon auf nachmittag pünktlich 4½ Uhr angesetzt, damit die auswärtigen Besucher rechtzeitig die Züge erreichen können. Sie wird etwa 1½ Stunden dauern.

Bericht über den Vortrag von Dr. Weiken

Ueber den zweiten Vortrag schreibt ein Schüler des Deutschen Gymnasiums in Posen:

„Am Mittwoch, dem 26. Oktober, um 6 Uhr abends wiederholte Herr Dr. Weiken seinen Vortrag über die Grönlandexpedition von Alfred Wegener, hauptsächlich für uns Schüler. Dr. Weiken sprach ganz einfach und schlicht und machte so auch den Jüngeren alles verständlich.

Grönland ist ein Land, von dem wir alle herzlich wenig wissen; es ist die größte Insel, fast ganz mit Eis bedeckt, nur an den Küsten von einigen Eskimos bewohnt, gehört zu Dänemark; das ist so ziemlich alles. Jetzt lernen wir das riesige Land mit Hilfe der Karte und wundervoller Lichtbilder erst einmal näher kennen. Wir erfahren, daß der Eispanzer 2—3 Kilometer dick ist, daß sich unter ihm aber keine flache Ebene, sondern ein großes Gebirge befindet. Wir sehen voll Staunen und Bewunderung die Schönheiten dieses Landes, die hohe steile Fjordküste mit den schroffen Bergen, die riesigen Eisberge, die so majestätisch umherschwimmen. Wundervoll sehen sie aus, wenn die Sommersonne allerlei Formen wie Torbögen und Grotten aus ihnen herausschmilzt. Wir blicken in das Innere einer Eskimohütte und sehen sie in flinken schmalen Kajaks jagen. Wir hören, daß Dr. Wegener schon 1911 das Inlandeis überquert hatte und jahrelang in Grönland war, um die Expedition zur Erforschung des Inlandeises vorzubereiten. Schon der Beginn der Expedition bot große Schwierigkeiten, denn es mußten erst die über 1000 Meter hohen Küstenberge bezwungen werden. Ueber einen Gletscher führte der Aufstieg. Eigens dazu mitgebrachte Islandponys trugen die Lasten von insgesamt 100 000 Kilogramm hinauf, und wo sie nicht weiterkonnten, mußten Grönländer oder die Forscher selbst einen Weg aushauen. Endlich ist alles oben, und nun wird nicht weit vom Rande das Hauptlager aufgeschlagen, zu dem sogar ein regelrechtes Haus gehört. Sofort beginnen die wissenschaftlichen Arbeiten, außer den vielfachen meteorologischen Messungen solche der Eisdicke, der Eistemperatur und die hochbedeutsamen Schweremessungen, die Dr. Weiken selbst ausgeführt hat. Alle diese Feststellungen werden an verschiedenen Orten wiederholt. So sind immer einige Expeditionsteilnehmer mit dem Hundeschlitten unterwegs.

Die zweite wichtige Station ist Eismitte, wo zwei Forscher überwintern sollten, um die Messungen ununterbrochen fortführen zu können. Sie glaubten mit ihren Wintervorräten nicht auszukommen. Nun ist es ergreifend, zu hören, wie die Wissenschaftler in vorbildlicher Kameradschaft und Treue ihr Leben für einander einsetzen, wie auch die Grönländer allen Gefahren zum Trotz mitarbeiten, um ihre Kameraden zu retten. In der furchtbarsten Kälte stößt Alfred Wegener nach Eismitte vor. Seinen deutschen Begleiter läßt er dort krank zurück und fährt, nur von einem Grönländer (Rasmus) begleitet, wieder in die Polarnacht hinaus. Aber er gelangt nicht mehr an die Küste, er stirbt, wahrscheinlich an Herzschlag infolge der Ueberanstrengung. Sein Begleiter bestattet ihn und fährt allein weiter. Auch er kommt um, niemand weiß, wo und wie. Erschütternd ist das Bild vom Grabe Wegeners, dem einzigen in der riesigen Eiswüste. Doch seine Kameraden lassen sich nicht entmutigen, sie führen alle seine Pläne aus und leisten der Wissenschaft ungeheure Dienste. Einer von ihnen hält ein volles Jahr in Eismitte aus, um seine Messungen fortsetzen zu können. Einem anderen müssen bei 45 Grad Kälte sämtliche Zehen, die erfroren waren, mit einem Taschenmesser und einer Blechschere amputiert werden.

So gab uns Dr. Weiken ein Bild von dem Heldentum der Wissenschaft, das für sie alle Gefahren auf sich nimmt, ein Vorbild, das uns allen für unser Leben leuchtend vor Augen bleiben wird.

Gotthold Rhode.

Worte zur Winterhilfe

Bewußte Pflicht muß es in unserer deutschen Volksgemeinschaft sein, zusammenzustehen, besonders in Notzeiten. In solchen Notzeiten befinden wir uns jetzt. Viele gibt es in unserer Volksgemeinschaft, die nicht wissen, wie sie den nächsten Winter überstehen werden. Ihnen das schwere Los zu erleichtern, ist Aufgabe der „Winterhilfe". Möge ein jeder, der sich zu uns rechnet und es irgendwie kann, dazu beitragen, der „Winterhilfe" ihre schwierige, aber segensreiche Aufgabe zu erleichtern.

Oberstleutnant a. D. Graebe,
Abgeordneter.

Aushebung einer Kommunistenorganisation

X **Im Monat Juli d. J. ist es der hiesigen Kriminalpolizei gelungen, eine Kommunistenorganisation unter Militärpersonen aufzudecken. Vor einigen Wochen wurde schließlich die bereits wegen kommunistischer Umtriebe vorbestrafte Studentin der Warschauer Universität Pela Frenkel, die Absolventin der Universität Chaja Taube Weintreuter, Maschinenbauschüler Tadeusz Becel, Arbeiter Adam Weymann und weitere vierzehn Personen, die ihrer Militärpflicht in der hiesigen Garnison genügen, festgenommen. Eine Hausdruckerei wurde in der Wohnung der Pela Frenkel vorgefunden. Die weitere Untersuchung wird von der Militärgendarmerie und der hiesigen Polizeibehörde geleitet.**

Leibesrevision im Exekutionsverfahren

Bei Exekutionen von Geldbeträgen ist der Exekutor berechtigt, während der Durchführung von Haussuchungen an säumigen Zahlern eine Leibesrevision vorzunehmen, falls diese für die Deckung der Forderung keinen genügenden Besitz vorweisen können und der begründete Verdacht besteht, den Besitzwert versteckt zu haben. Laut ministerieller Verfügung muß der Leibesrevision stehts die Aufforderung zur Herausgabe sämtlicher Gelder oder Werte vorangehen, die der Zahlungspflichtige bei sich trägt. Falls der Zahlungspflichtige dieser Aufforderung nicht nachkommt, darf die Leibesrevision vorgenommen werden, die in einem Durchsuchen des Anzuges besteht. Die Revision hat unter Beachtung der erforderlichen Rücksichten auf die revidierte Person zu erfolgen. Leibesrevisionen an Frauen können nur von bevollmächtigten Frauen vorgenommen werden. Falls der Zahlungspflichtige sich durch Flucht der Leibesrevision zu entziehen sucht, kann ihn der Exekutor unter Inanspruchnahme der Polizei daran hindern.

Beerdigung von Opfern ansteckender Krankheiten

Laut ministerieller Verfügung müssen bei der Beerdigung von Personen, die einer ansteckenden Krankheit erlegen sind, folgende Bestimmungen eingehalten werden:

Der Sarg, in welchen der Leichnam gelegt werden soll, ist mit Sägespänen, die mit einer 10prozentigen Lysollösung getränkt sind, auszufüllen. Der Leichnam ist innerhalb 24 Stunden in den Sarg zu legen. Der Sarg ist sofort zu schließen und muß in einem besonderen Raum bzw. Leichenhalle aufgebahrt werden. Schulkindern ist die Teilnahme am Begräbnis strengstens untersagt. Die Veranstaltung einer Leichenfeier im Sterbehause ist verboten. Personen, die die Leiche angezogen und aufgebahrt haben, müssen sich einer gründlichen Desinfektion unterziehen.

X **Handarbeitsausstellung.** Allen Heimarbeiterinnen, die sich mit Handarbeiten oder kunstgewerblichen Arbeiten an der Handarbeitsausstellung des Hilfsvereins deutscher Frauen in Posen beteiligen wollen, wird hierdurch bekanntgegeben, daß die Ablieferung der Sachen vom 1. November ab täglich in der Zeit von 9 bis 3 Uhr im Büro Wały Leszczyńskiego 3 erfolgen kann; nur zerbrechliche Dinge werden vorläufig noch nicht angenommen. Der Preis für die einzelnen Gegenstände ist von den Herstellerinnen selbst anzugeben. — Die Ausstellung findet in diesem Jahre nicht im „Belvedere" statt, sondern wieder wie in früheren Jahren in den Sälen des Zoologischen Gartens. Es sind die Tage vom 6. bis 8. Dezember in Aussicht genommen, und der Verein hofft, daß die Veranstaltung wieder die gleiche allseitige Beachtung finden wird wie in den Vorjahren.

Der Ruderklub Neptun Posen E. V. gibt bekannt, daß die erste Monatsversammlung im Winterhalbjahr am Mittwoch, dem 2. November, abends 8 Uhr in der Grabenloge stattfindet. Um vollzähliges Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.

X **Kundgebungen. Am gestrigen Tage wurden seitens des verbotenen „Lagers des Großen Polen"** in hiesiger Stadt, hauptsächlich in der St. Martinstraße **große Kundgebungen** veranstaltet. Die **Polizei trat** energisch auf und **nahm sehr viele Verhaftungen** vor.

X **Bei der Reparatur eines Autos tödlich verunglückt.** Der Chauffeur der Firma Kromczyński war mit der Reparatur eines Autos beschäftigt, wobei ihm Stefan Trepka behilflich war. Plötzlich rutschte das Auto von dem Hebebock und fiel auf den unter dem Auto liegenden Trepka. Der hinzugerufene Arzt der Bereitschaft ordnete die Ueberführung des Schwerverletzten in das Städt. Krankenhaus an.

X **Ueberfallen und verprügelt.** Der Student Franz Czerwiński wurde gestern in der St. Martinstraße von einigen Demonstranten überfallen und dermaßen verprügelt, daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Wojew. Posen

Bojanowo

— Glockenweihe. Am letzten Mittwoch kamen 3 Glocken für die evang. Kirche aus Danzig am hiesigen Bahnhof an. Das Geläute wurde feierlich eingeholt. Am morgigen Sonntag findet die Einweihung der Glocken statt.

Posener Kalender

Sonnabend, den 29. Oktober

Sonnenaufgang 6.43, Sonnenuntergang 16.30; Mondaufgang 6.32, Monduntergang 15.54. Für Sonntag: Sonnenaufgang 6.45, Sonnenuntergang 16.28; Mondaufg. 8.10, Mondunterg. 16.16.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 6 Grad Cels. Südwestwinde. Barom. 742. Bewölkt.

Gestern: Höchste Temperatur + 10, niedrigste + 6 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 29. Oktober + 0,17 Meter, gegen + 0,11 Meter am Vortage.

Wettervoraussage für Sonntag, den 30. Oktober

Wieder milder, wechselnde, meist stärkere Bewölkung; einzelne Regenfälle; auffrischende Winde aus westlicher Richtung.

Wohin gehen wir heute?

Teatr Wielki:

Sonnabend: „Quo vadis". (Premiere.)
Sonntag, nachmittags 3 Uhr: „Die Bajadere". — Abends: Sinfoniekonzert. Dirigent: Stanislaw Wiechowicz. Solistin: Hatsue Yuasa.
Montag: „Quo vadis".

Teatr Polski:

Sonnabend: „Jedermann".
Sonntag: „Jedermann".
Montag: „Jedermann".

Teatr Nowy:

Sonnabend: „Pariser Platz 13".
Sonntag: „Pariser Platz 13".

Komödien-Theater (ul. Marsz. Focha):
Sonntag nachm. 3½ Uhr: „Skalmierzanki". — Abends: „Viktoria und ihr Husar".

Städtisches Museum mit Radio-Abteilung
ul. Marsz. Focha 18.
Besuchszeit: Wochentags von 10—14 Uhr. Sonn- und Feiertags von 10—12½ Uhr. An Donnerstagen und Sonntagen ist der Eintritt frei.

Kinos:

Apollo: „Lieb' mich heute". (5, 7, 9 Uhr.)
Colosseum: „Drei Freunde". (5, 7, 9 Uhr.)
Metropolis: „Lieb' mich heut". (½5, ½7, ½9.)
Słońce: „Das Lied einer Nacht. (Jan Kiepura.) (5, 7, 9 Uhr.)
Kino Wilsona: „Wolga, Wolga". (Hans Adalbert Schlettow.) (4½, 7, 9¼ Uhr.)

Holzversorgung des Wohlfahrtsdienstes

Bestellungen nimmt entgegen:
Wichernhaus, Droga Dębińska, Tel. 1185;
Wohlfahrtsdienst, Wały Leszczyńskiego 3, Telephon 2157;
Innere Mission, Fr. Ratajczaka 20, Tel. 3971.

Rawitsch

— Gräberfürsorge. Aus Anlaß des Allerseelentages legt die Kriegergräber-Fürsorge Berlin am 1. November an dem Denkmal der Gefallenen des Weltkrieges auf dem hiesigen kath. Friedhof einen Kranz nieder.

Gnesen

Leidensweg und Ende einer Firma

in. Am Montag, 24. Oktober, hatten sich die Mitbesitzer und Leiter der liquidierten Firma „Auto" vor der Strafabteilung des Bezirksgerichts in Gnesen wegen angeblichen Konkursbetrugs zu verantworten. Die Firma wurde im Jahre 1926 mit einem Kapital von 30 000 Złoty gegründet. Das Unternehmen entwickelte sich anfänglich ganz günstig, so daß die Firma im Jahre 1929 zwölf „Chevrolet" und einige andere Wagen besaß. Während der großen Landesausstellung wollte die Firma die günstige Konjunktur ausnützen. Sie kaufte daher sieben große „Komnick"-Luxuswagen in Elbing an und wollte auf der Linie Bromberg—Posen und Graudenz—Posen neue Autobuslinien einrichten. Ein solcher Komnickwagen kostete damals 50 000—60 000 Złoty. Die Firma Komnick hatte sich das Eigentumsrecht an den Wagen bis zur Auszahlung voll gesichert. Nun aber traten Rückschläge ein, die niemand voraussehen konnte. Die Wojewodschaft in Posen verweigerte aus Gründen der öffentlichen Sicherheit die Zulassung der Wagen. Ein schwerer Schlag war für die Firma „Auto" auch die Katastrophe eines dieser Luxuswagen bei Arkuszewo auf der Linie Gnesen—Nakel. Weiter verlor die Firma infolge der Nichtzulassung ihrer Wagen 25 000 Złoty Zoll, die sie für zwei Komnickwagen bezahlt hatte und mußte zudem diese Wagen der Firma Komnick zurückgeben. Inzwischen hatte sich die Firma „Auto" wegen der Zulassung ihrer Wagen an das Arbeitsministerium in Warschau gewandt. Die Zulassung wurde nun nach Vorführung der Wagen von dem Ministerium erteilt, aber es war zu spät. Die Firma „Auto" war in Zahlungsschwierigkeiten geraten und konnte die Ansprüche der Firma Komnick in Elbing nicht mehr befriedigen. Die Firma Komnick machte nun von ihrem Recht der Eigentumssicherung bis zur vollständigen Auszahlung der Wagen Gebrauch und forderte die Rückgabe der Wagen, obwohl bereits 300 000 Złoty von der Firma „Auto" bezahlt worden waren. Die Komnickwagen wurden einfach auf der Straße abgefangen. Auch die übermäßig hohen Wegesteuersätze, nämlich 30 Groschen für jeden zurückgelegten Kilometer, die von der Starostei in Posen gefordert wurden, haben nach der Darstellung der angeklagten Firma zum Niedergang beigetragen. Sie mußte schließlich am 15. Dezember 1929 ihre Zahlungsunfähigkeit erklären. Auf einer Verhandlung im April konnte das Gericht noch keinen richtigen Ueberblick gewinnen, weil verschiedene wichtige Belege fehlten, die erst auf der jetzigen Verhandlung in so überzeugender Weise vorgelegt wurden, daß das Gericht eine Schuld der Angeklagten nicht feststellen konnte und zur Freisprechung gelangte.

Pinne

Eisenbahn erfaßt Fuhrwerk

tz. **Pinne,** 29. Oktober. Donnerstag, d. 27. d. Mts., überfuhr der Personenzug Rokietnice—Birnbaum, welcher um 20,40 Uhr den Pinner Bahnhof verläßt, an der Chausseekreuzung zwischen den Stationen Pinne—Lubosz den mit Tonwaren (Blumen- und Milchtöpfen) beladenen Lastwagen der Firma Stanikowska-Kostschin. Auf dem Wagen fuhren zwei Männer, die nach Birnbaum zum Markt wollten. Einer derselben, der angeblich schlief, kam unter die Räder des Zuges und **wurde getötet.** Der Kopf wurde vom Körper getrennt und lag ca. 10 Meter davon entfernt. Sein Gefährte erhielt einen Stoß und wurde **zurseite geschleudert.** Der Zug hielt und nahm den Verunglückten nach Birnbaum. Das Pferd wurde gleichfalls vom Zuge erfaßt und getötet. Der Wagen mit den Töpfen ist **vollständig zertrümmert** worden.

An der Unfallstelle, die nicht weit vom Luboscher Bahnhof entfernt ist, sind nun schon einigemale Unglücksfälle passiert, die glücklicherweise noch kein Menschenleben zum Opfer forderten. Vielleicht sieht die Bahndirektion die Notwendigkeit ein, nach diesem bedauerlichen Fall Schranken anbringen zu lassen.

Krotoschin

Einmal ist keinmal, so denkt scheinbar die Krankenkasse in Ostrowo. Dem Landwirt L. F. aus Rębichów wurde nämlich dieser Tage eine Aufforderung zur Zahlung eines Restbeitrages für 1919 zugestellt, obwohl dieser Rest von L. am 21. Januar 1932 per P. K. O. beglichen war. Nunmehr erhält L. erneut eine Aufforderung zur Zahlung dieses Restes, und zwar durch den Urząd Skarbowy in Form einer Exekution! Daß solche „Irrtümer" noch fortlaufend passieren, zeugt von einer äußerst krankhaften Verwaltung unserer Krankenkassen.

Jarotschin

Polizei macht furchtbare Entdeckung

X **Vor einigen Tagen entdeckte die Polizei in Żerkowo einen geheimnisvollen Kerker, der in dem Dorfe Komorze (Kreis Jarotschin) bei dem Landwirt Andrzejczak eingerichtet war, um dort den siebenjährigen Sohn in Gefangenschaft zu halten. Die Polizeibeamten fanden den kleinen Gefangenen in einem Käfig vor, der in einem Schuppen untergebracht war. Das Kind war nur mit einem kurzen Hemd bekleidet und lag auf einem Strohlager. Es ist dermaßen ausgehungert, daß es einem Skelett ähnlich ist. Die unmenschlichen Eltern wurden einem Verhör unterworfen, wobei sie angaben, daß der Knabe bis zu seinem zweiten Lebensjahr normal gewesen wäre, hernach aber Tobsuchtsanfälle bekommen hätte, die für die Umgebung gefährlich wurden. Wie lange Zeit der Unglückliche eingekerkert war, ließ sich nicht feststellen, da die Wirtschaft ganz abseits gelegen ist. Es ist aber anzunehmen, daß der Knabe einige Jahre diesen Qualen ausgesetzt war.**

Tremessen

gu. Feuer. Vor kurzem brach auf dem Gehöft des Landwirts Malka in Szwiontniki Feuer aus. Es brannten eine Scheune und zwei Ställe vollständig nieder. Das Vieh konnte gerettet werden. Mitverbrannt sind ein Teil der diesjährigen Ernte sowie landwirtschaftliche Maschinen. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

gu. Gänsediebstahl. Dieser Tage drangen nachts Diebe in den Geflügelstall des Landwirts Wollenberg in Czaganiec und stahlen fette Gänse.

gu. Diebstahl. Vor kurzem schlichen sich arbeitslose Burschen in die Wohnung des Landwirts Gustav Conrad in Golombki und stahlen einen Anzug, eine goldene Taschenuhr und eine Damentasche mit Inhalt. Die Diebe entkamen unbemerkt.

Inowroclaw

z. Korn zu Korn wird mit der Zeit ein Maß. So dachte auch eine im Dorfe Mokre wohnende Fletkowa. Sie machte in ihrem Stall, dessen Wand an den Getreidespeicher des Herrn Wilandt grenzte, ein kleines Loch. Auf diese Weise waren bereits 5 Ztr. Getreide in ihren Stall gelaufen, als Herr W. dieses beobachtete und der Polizei Mitteilung machte, worauf ihm die 5 Ztr. Getreide zurückgegeben werden konnten.

Schwetzkau

u. Roheit oder Geistesgestörtheit? Schon vor einigen Monaten kam es wiederholt vor, daß in der hiesigen katholischen Kirche die weißen Altartücher beschmutzt und besudelt wurden. Nachdem eine Zeitlang Ruhe geherrscht hatte, wiederholte sich derselbe Vorfall am vorigen Freitag. Die Motive zu dieser verabscheuungswürdigen Tat sind ganz unverständlich. Als Täter vermutet man Bettler, die unsere Stadt als scheinbar lohnendes Feld ihrer Tätigkeit in Scharen besuchen. Hoffentlich gelingt es recht bald, den Schmutzfinken ihr Handwerk zu legen.

Kempen

Kartoffelkrebs. In 21 Ortschaften des Kreises Kempen ist laut amtlicher Bekanntgabe Kartoffelkrebs festgestellt worden. Bis auf weiteres ist die Ausfuhr und das Fortschaffen von Kartoffeln, Knollenfrüchten und deren Abfällen aus den verseuchten und bedrohten Gebieten verboten.

Nakel

§ Die Beerdigung der Gräfin Potulicka fand am 21. d. Mts. in Anwesenheit des Primas Dr. Hlond und der Bischöfe Fuhlmann-Lublin, Laubitz-Gnesen und Dymek-Posen sowie des Rektors der Lubliner Universität, Dr. Koszyński, statt. Nach der hl. Messe wurde der metallene Sarg von sechs Jägern in Uniform zur Gruft gebracht und dort beigesetzt.

Kongreßpolen

Banditen verbrennen Landwirtsfrau

Lublin, 29. Oktober. (Pat.) Im Dorfe Zdzilowice, Kreis Janów, wurde das Haus des Landwirts Wojciech Styka von zehn **Banditen** überfallen. Die Banditen versuchten Frau Styka zur Herausgabe des Geldes und der Kostbarkeiten zu zwingen. Als sie Widerstand leistete, **wurde sie gefesselt, mit Petroleum begossen und in Brand gesteckt.** Darauf **plünderetn** die Unholde 5 **Stunden lang** das Wohnhaus und die Wirtschaftsgebäude, um nach vollführtem Raubzuge in den Wald zu flüchten. Ein Dorfbewohner, der zu Hilfe geeilt war, wurde **von den Banditen** erschossen.

Schwarz durch Unachtsamkeit besiegt

Pendelton bringt ihm die erste Niederlage bei — Heute Revanchekampf

Sztekker—Schwarz

jr. Der gestrige Ringkampfabend, dem man keine schwerwiegenden Entscheidungen zuschrieb, brachte eine ganz unerwartete Niederlage des Deutschen Schwarz gegen den Amerikaner Pendelton, der sich damit zum Anwärter auf den polnischen Meistertitel qualifizierte. Das hat er einer Ueberrumpelung seines Gegners zu verdanken. Doch spricht alles dafür, daß Schwarz den sicher bevorstehenden Revanchekampf gewinnt und dann im letzten Entscheidungskampf als der wirklich Bessere siegt.

Es kämpfte zunächst, da Badurski wegen seiner im Treffen mit Gromow davongetragenen Gehirnerschütterung nicht antreten durfte, der Bulgare Bielicz gegen den Wiener Weselicz, der sich zwar geschickt verteidigte, aber doch nichts gegen den stärkeren Gegner ausrichten konnte. Unmittelbar vor dem ersten Gang beging er den taktischen Fehler, seinen Gegner in den Doppelnelson zu nehmen. Das wurde ihm zum Verhängnis. Ein Ueberwurf brachte ihn für die Zeit auf die Matte.

Die Begegnung zwischen dem brutalen Russen Gromow und dem Polenmeister Sztekker stand unter der Parole der Vergeltung. Gleich nach der ersten Pause wurde Gromow gelegt. Dieser Augenblick war das Signal für die am Richtertisch sitzenden Herren, sich für kurze Zeit — durch die Erfahrung belehrt — aus dem Staube zu machen, um dem protestierenden Russen nicht in die Hände zu fallen. Gromow sah in seiner ohnmächtigen Wut zwei Gegner — außer Sztekker auch noch den Ringrichter Markiewicz —, und glaubte den verlorenen Kampf unbedingt fortsetzen zu müssen, bis ihn die Leere des Rings zu einem wenig rühmlichen Abgang nötigte.

Dann kam

der hoch zu wertende Hauptkampf des Abends,

in dem sich der Deutsche Schwarz und der Amerikaner Pendelton gegenüberstanden. Es wurde 46 Minuten lang erbittert gerungen. Beide gerieten in gefährliche Lagen, aus denen sie sich zumeist durch entschlossene Paraden zu befreien wußten. Ab und zu ist der Zwischenruf „Seppl, paß auf!" vernehmbar. Zu Beginn der 5. Runde wird der Amerikaner in den Doppelnelson gepackt, wankt kurze Zeit im Ring herum und steht plötzlich an den Seilen, ohne sie jedoch zu ergreifen. Schwarz wird trotzdem ein Loslassen des mörderischen Griffs suggeriert; er gibt den Amerikaner frei, hat aber noch nicht die Ringmitte zur Fortsetzung des Kampfes erreicht, als der Amerikaner blitzschnell zupackt und den verdutzten Schwarz auf die Schultern legt. „Seppl" hat tatsächlich nicht aufgepaßt! Pendelton wird als „Rächer" des Polenmeisters der obligate Beifall gezollt, doch hört man auch kritische Stimmen, die die Vorschriftsmäßigkeit dieses Sieges anzweifeln. Der Münchener protestiert auch — ohne „Gong und Karaffe" —, aber natürlich vergeblich.

Das Schlußtreffen bestreiten Neumann und Oliveira. Der temperamentvollere Berliner hat wieder reichlich Gelegenheit, seine fabelhafte Wendigkeit zu zeigen. Er zieht mutig gegen den schweren Spanier los und leistet ihm so recht lange Widerstand. Gegen Schluß der dritten Runde legt ihm Oliveira den Doppelnelson an — dieser Griff spielte gestern überhaupt eine entscheidende Rolle — und zwingt ihn immer wieder ins Parterre. In der 19. Minute hat den wackeren Berliner das Geschick ereilt. Fast ohnmächtig erhebt er sich.

Der heutige Sonnabend bringt als erste Begegnung den Revanchekampf zwischen Schwarz und Sztekker, dem man mit Spannung entgegensieht. Ferner kämpfen: Bielicz—Neumann, Oliveira—Pendelton und Gromow-Wesselicz.

Trainingsspiel der „Legja"

Am Sonntag, 30. Oktober, treffen sich die Posener „Legja", die am Sonntag darauf ihr erstes Ligaaufstiegs-Finale gegen „Podgórze" Krakau austrägt, und der wieder in die A-Klasse aufgestiegene „H. C. P." um 2.30 Uhr nachm. im Städt. Stadion zu einem Gesellschaftsspiel, das die Legjaleute als willkommenes Training benutzen werden.

Posener Tageblatt **Die Welt der Frau** Nr. 250 Sonntag, den 30. Oktober 1932

Was die Mode Neues bringt...

Herbstkleider aus Wolle

Die kühlen Herbsttage mahnen an den nahen Winter. Was wird man tragen? Ein Kleid aus Jersey, meist einfarbig, schwarz, braun, marine, weinrot, epheugrün, aus einem neuen Jersey, der durch seine gerillte und bewegte Oberfläche besonders hübsch aussieht, umschmiegt die Gestalt, betont die Aermel durch den Gretchenstil, durch Erweiterungen und gibt dem Hals eine besonders hübsche Garnierung. Einmal eine weiße duftige Lingerie, dann einen Pikeekragen oder eine Handstickerei. Drapierter Jersey wirkt ungemein vorteilhaft, weil das Material sehr leicht, ja oft auch transparent und an Schmiegsamkeit jeder Seide gleichwertig ist. Auch die angearbeiteten Tüchlein, die bunten Schals, die oft durch Revers laufen, stehen den Frauen wie jungen Mädchen ausgezeichnet.

Der Schnitt der Kleider ist sehr durchdacht, mit den schmalen Hüftlinien, den Glocken oder Falten, den kleinen



Boleroandeutungen und den Kurzjäckchen, die sie zum Ensemble stempeln. Sie erfüllen unzählige Zwecke: Fürs Büro sind sie tadellos, ebenso richtig sind sie für Besuch und Teestunde. Gilt doch heute die Vorschrift, immer, auch im Beruf hübsch auszusehen und in Gesellschaft nicht zu aufgeputzt, sondern möglichst einfach zu erscheinen.

Aber auch andere Wollmoden, die speziell von der Wiener Strickmode, aber auch von der süddeutschen Qualitätsindustrie lanciert sind, werden sich nützlich und erfreuend die Herzen der Frauen erobern: die grobgestrickte Kurzweste, die einfarbig, durch bunte, interessante Revers sehr hübsch wirkt und ganz hochmodern ist, für Alltag, Jackenkleid und Sport. Auch für den Schneesport ist sie, aus gerauhter oder grober Wolle, als „Arlberg-Weste" vorbereitet worden. Dann der Blusenjumper zum Trägerrock, zum Miederrock und zum Kostüm. Handarbeit schmückt den Ausschnitt und wechselt mit Durchzugsarbeit ab.

Ein wenig Sachlichkeit:

Bestandsaufnahme im Haushalt!

Keine überflüssige Pedanterie, sondern Vereinfachung der Arbeit und Uebersicht

Da kommt jetzt zu Beginn der kalten Jahreszeit eines Tages eine Anfrage nach alten Wollsachen, die nicht mehr gebraucht werden. Man müßte einmal nachsehen unter den Kisten und Kästen, die da in der Bodenkammer stehen und überhaupt nicht mehr ausgemottet werden. Es könnte auch sein, daß in einem Fach des Bodenschrankes noch ein Karton mit alten Strümpfen steckt. — Wie unangenehm, wie zeitraubend das alles ist! In acht von zehn Fällen unterbleibt die Nachforschung! Man hat eben nichts!

Nein, man hat nur heimlich ein etwas schlechtes Gewissen und entschuldigt es vor sich selbst mit dem Stoßseufzer: „Man kann doch nicht alles im Kopf haben!"

Soll man auch nicht! Die vielgeplagte, moderne Hausfrau hat das größte Anrecht auf technische und praktische Unterstützung in ihrem weitverzweigten Pflichtenkreis. Da wäre nun beispielsweise sehr wichtig und vereinfachend die einmalige, gewiß nicht unerhebliche Arbeit einer großen Bestandsaufnahme im Haushalt!

Wieviel Paar Strümpfe besitzt die Familie? Wie viele Socken der Hausherr, wie viele Stutzen der Junge? Ist das Dutzend neuer Obstteller noch vollständig? Wo steckt das gute Mundtuch, in das kürzlich mit der Zigarette ein Loch gebrannt wurde?

All diese und noch ganz andere Sachen kommen zutage, wenn man sich an diese Bestandsaufnahme macht. Man braucht dazu nur ein wenig Geduld, ein einfaches Wachstuchheftchen und einen Bleistift. Und wenn man die Sache mit Humor nimmt, helfen auch die sonst wenig gefälligen jüngeren und älteren Familienmitglieder mit!

Aber wozu das Ganze? Viele Hausfrauen werden steif und fest behaupten, daß in ihrem Hause ganz gewiß nichts fortkäme und verschwände. Möglich, daß sie das glauben. Wie erklärt es sich dann aber, daß doch immer wieder Gegenstände heimlich verschwinden? Man kann doch nicht alles im Kopf haben! Also fällt es weiter gar nicht auf, daß das sehr hübsche und brauchbare gestickte Nachthemd der Hausfrau von der Küchenfee als Geburtstagsgeschenk für eine Freundin verwendet wurde. Darum merkt man es leider viel zu spät, daß wieder einmal eines der hübschen Obstmesser mit den Apfelschalen in den Mülleimer gefegt wurde. Man merkt es empfindlich, wenn man Gäste zu Tisch hat, sich die Augen danach aussucht und in letzter Minute mit einem ziemlich unpassenden Käsemesser die Lücke ausfüllen muß . . .

Das alles kommt nicht vor, wenn man das Inventar des Hauses schwarz auf weiß besitzt. Die Bestandsaufnahme ist gar nicht so schwierig, wenn man jeden Tag nur einen Raum oder einen Schrank vornimmt. Da ist der eigene Wäscheschrank vielleicht für den Anfang das erfreulichste. Da kennt man sich noch am besten aus. Man macht zunächst eine provisorische Aufstellung der Wäschestücke, der Strümpfe und Kleinigkeiten, nach der Wäsche, wenn man die Uebersicht über den gesamten Besitz hat, eine endgültige Eintragung.

Dann kommt der Schrank des Hausherrn, wobei nicht nur die Aufstellung sämtlicher Anzüge, Wäschestücke und Socken, sowie Schals wichtig ist, sondern auch eine Numerierung und Kennzeichnung der Kleiderbügel und Hosenspanner. Es entstehen so leicht Streitigkeiten wegen solcher kleinen Dinge . . . Es wird dann auch endlich einmal klar, warum eine der Hosen immer am Boden liegt. Es fehlt nämlich ein Spanner — das ist eine glatte Rechnung!

Dann kommen die Kinderschränke, die Fächer mit Bett- und Küchenwäsche, schließlich die Geschirrschränke und Wirtschaftsräume. Man wird sehr seltsame und wertvolle Entdeckungen machen. Gegenstände kommen ans Tageslicht, lang entbehrt und äußerst brauchbar. Dinge, deren man sich kaum noch erinnerte, tauchen aus der Vergessenheit auf und erweisen sich als höchst nützlich. Anderes, Wertloses, Ueberflüssiges wird endgültig verbannt oder kommt auf die Liste — „Wegzugeben" oder „Zu verschenken". Hierher gehört allerdings nichts Wertloses!

Schließlich dringt man auch bis zu den Bodenkammern und zu den Kellerschränken durch. Hier stößt man dann auch plötzlich auf die langgesuchten Wollsachen, weit mehr, als man gehofft hatte. Man legt sie zurück in das gleiche Fach, wohin das ausrangierte Spielzeug wanderte. Denn gar so lang ist es ja nicht mehr bis Weihnachten, und viele Bedürftige wollen in diesem Notjahr erfreut werden!

Besonders schön ist es, wenn man dann zum Schluß der großen Arbeit für jeden Schrank eine hübsche Liste anfertigen kann, die mit ein paar Stiften an der Innenseite der Tür befestigt wird. Ein Blick ins Inventarbüchlein sagt klar und deutlich, wo das Gesuchte zu finden ist. Ein Vergleich mit der Liste im Schrank weist eindeutig den Platz an, wo neue Stücke noch untergebracht werden können

G. Carol.

Nicht ins Ausland heiraten!

Die Lehre, die wir aus dem Fall Cechini ziehen müssen

Das Urteil, das den Italiener Cechini als Mörder seiner Gattin, der jungen Deutschen Eva Koppel, für zehn Jahre ins Zuchthaus wies, setzt den Schlußstrich unter eine Tragödie, die allen deutschen Eltern und Töchtern eine Warnung und Lehre sein sollte. Denn, wenn auch niemandem das Recht zusteht, hier eine Verallgemeinerung auszusprechen, so ist doch bekannt, daß unglückliche Ehen zwischen den Angehörigen zweier Nationen keine Seltenheit sind.

Warum eigentlich? Genügt nicht die meist ohne Zweifel vorhandene persönliche Gefühlsbindung? Reicht die Liebe nicht aus, über Landesgrenzen hinaus das Menschliche zu betonen? Ganz gewiß ist das möglich in Fällen, wo es sich um Auslandsheiraten zwischen Angehörigen rasseähnlicher Völker handelt. Eine Ehe zwischen einer Deutschen mit einem Engländer, Skandinavier oder Amerikaner wird in der Mehrzahl der Fälle glücklicher sein, als die Ehe mit einem Angehörigen rassefremder Nationen, Slaven oder Romanen.

Auch die herzlichsten Gefühle können die grundsätzlichen, traditionsgebundenen Einstellungen und Anschauungen eines Mannes nicht wandeln, zumal, wenn diese Ansichten ihm als rasseeigentümlich eingeboren sind. Selbst angenommen, daß der junge Ehemann schon moderneren Anschauungen zugänglich ist, so wird doch seine Familie streng an der alten Ueberlieferung festhalten und jede Neuerung oder Abweichung auf das Schuldkonto der „fremden Frau" setzen. Gerade die Familie spielt in romanischen Ländern, besonders in Italien, eine so ungemein wichtige Rolle. Im Hause eines jungen Mannes leben meist neben seiner Mutter noch Tanten und Großmütter, sowie Nichten und Neffen. Eine ganze Front, der die junge Frau isoliert gegenübersteht!

Noch schwerer wird sich die junge Deutsche in Spanien, Brasilien oder Argentinien einleben. Hier sind die Vorschriften der Konvention strenger als in Italien. Es gehört zum schlechten Ton, allein und ohne Begleitung einer älteren Frau auszugehen, Einkäufe zu machen oder gar Kinos und Cafés zu besuchen. Es darf nicht vergessen werden, daß es der jungen Frau fern der Heimat auch an gleichgesinnten Kameradinnen fehlt, daß sie auf sich, den Gatten und seine Familie angewiesen ist.

In jedem Falle sollte die junge Deutsche ernsthaft überlegen, ob sie sich dazu eignet, ins Ausland zu heiraten.

G—

Die fliegende Küche

Eine Anregung

Frau S. gehörte lange Zeit zu den vielen Frauen, die sich heute ergebnislos den Kopf zerbrechen, um eine passende, einigermaßen lohnende Arbeit zu finden. Aber sie war in der glücklichen Lage, eine praktisch eingerichtete Küche zu besitzen, die sie als nun alleinstehende Frau fast unbenützt ließ mit ihrem vielen Porzellan. Geschirr und Maschinen.

Da begann Frau S. sich in ihrem Bekanntenkreis umzusehen. Da waren zwei alte Tantchen, einst verwöhnt mit eigenem Heim und Bedienung, jetzt in einer Zweizimmerwohnung sich mühsam behelfend, die eine gelähmt, die andere fast blind. Sie sind nicht imstande auszugehen, noch das Nötigste für sich zu besorgen. Da ist ein alter Geheimrat, der in Ermangelung einer eigenen kleinen Häuslichkeit gezwungen ist, mittags und abends ins Gasthaus zu gehen und auf eine behagliche Mahlzeit in seinen eigenen vier Wänden zu verzichten. Da wohnen noch ein paar ältere Damen, die den ganzen Tag über Sprach- und Musikunterricht geben und nähen. Zur Bereitung einer kräftigen, einfachen, warmen Mahlzeit bleibt keine Zeit. Und dann noch ein junges Ehepaar, das einen Buchladen aufgemacht hatte, um den Haushalt über Wasser zu halten. Ihre Wohnung ist weit vom Geschäft entfernt. Wie dankbar wäre die junge Frau, wenn jemand ihr und ihrem Manne ein warmes Gericht ins Geschäft brächte!

Frau S. machte persönliche Besuche, warb, erklärte, berechnete. Dankbare Zustimmung fast überall. Küchenzettel für die Woche werden zusammengestellt, Preise vereinbart, mit und ohne Fleisch, mit und ohne Suppe oder Nachspeise.

Frühzeitig beginnt der Einkauf, einige Stunden später die Zubereitung. Punkt ein Uhr erscheint der Nachbarssohn mit seinem Rad. Alles wird sorgfältig verpackt, mit Adressen versehen und — die Hauptsache — jedem einzelnen ins Haus gebracht. Die zehn Prozent Bedienungsgeld, die man im Gasthaus zahlen müßte, erhält der Bote, der, schon lange arbeitslos, die neue Tätigkeit gern übernimmt.

Die Sache hat sich herumgesprochen. Nach vier Wochen fahren zwei Boten, nach weiteren vier Wochen unterstützt eine Hilfskraft Frau S. in der Küche, nach einem Jahr ist die fliegende Küche schon ein gut ausgebauter Betrieb geworden, ein Segen für viele gebrechliche, schwache, überlastete und berufstätige Menschen.

K. H.

Der Hausarzt spricht:

Warum sind Nüsse so gesund?

Die Vorliebe der meisten Kinder für Nüsse hat eine sehr einfache Erklärung: Nüsse schmecken nicht nur ausgezeichnet, sie sind auch sehr bekömmlich und gesund!

Nüsse haben im Vergleich zu anderen pflanzlichen Nahrungsmitteln einen sehr hohen Nährwert, er liegt für 100 Gramm zwischen 500 und 600 Kalorien. Sie sind wegen ihres hohen Nährwertes als diätische Heilmittel bei vielen Leiden sehr beliebt. Eiweiß und Fette sind die Hauptbestandteile der Nüsse, Kohlehydrate sind nur in geringen Mengen vorhanden, und Stärke enthalten nur die Erdnüsse.

Im Versuchsglas zeigt es sich, daß Nüsse zu 75 Prozent Trockensubstanz, zu über 48 Prozent Fett, zu 13 Prozent Stickstoffsubstanz, zu 10 Prozent Kohlehydrate und zu den restlichen Prozenten Asche enthalten. Die Folge dieser stark „nahrhaften" Zusammensetzung im Sinne der menschlichen Ernährung war, daß man die Nüsse für schwerverdaulich hielt. Die moderne Forschung hat diese Ansicht widerlegt. Man begeht leicht den Fehler, des Guten zuviel bei Nüssen zu tun, an große Quantitäten vom Genuß anderer Früchte her gewöhnt. Dabei vergißt man den hohen Nährwert — und klagt hernach, wenn der Magen des Uebermaßes nicht so leicht Herr werden kann, über Magenbeschwerden.

Daran sind aber nicht die Nüsse schuld!

Dr. K. H.

Kleine Küchentricks

Die unscheinbaren Herbstfrüchte!

Nur die wenigsten wissen, wie gut Hagebuttenkompott ist! Zum Kompott verwendet man Früchte, deren Stacheln mit einem Tuch abgerieben, deren Kronen und Stiele abgeschnitten und deren Kerne mit einem Gänsekiel glatt herausgestochen wurden. Dann kocht man soviel Zucker, als man Früchte hat, und läßt nach dem Abschäumen die Hagebutten 15 Minuten darin kochen. Ein köstliches Kompott ist fertig. Wer die Hagebutten säuerlich liebt, fügt noch etwas Weinessig hinzu. Kocht man die Zuckerlösung mehrmals auf, so halten sich die Früchte viele Wochen.

Hagebuttenmarmelade entsteht aus von Blüte und Stiel befreiten Früchten, die mit wenig Wasser breiig gekocht und durch ein Sieb gestrichen wurden. Nun gibt man auf ein Pfund Masse ein knappes Pfund Zucker und läßt alles unter häufigem Rühren gut einkochen.

Aus Vogelbeeren läßt sich prachtvolles Gelee herstellen, wenn man die weichen, noch nicht mehligen Früchte verwendet. Man rührt den Saft der mit knapp Wasser weichgekochten Beeren mit ein Pfund Zucker auf ein Liter Saft zu dickem Gelee.

Pferderennen mit Totalisator

am 30. Oktober und 1. und 6. November auf der Rennbahn in Ławica

Beginn der Rennen um 13.45 Uhr ohne Rücksicht auf das Wetter.

Verbindung mit dem Eisenbahnzuge nach Ławica um 13.26 Uhr, von Ławica Sonderzug um 17 Uhr. Mit den Autobussen von der Theaterbrücke.

Überschriftswort (fett) ---------- 20 Groschen
jedes weitere Wort ---------- 12 „
Stellengesuche pro Wort ---------- 10 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

An- u. Verkäufe

Berufs-Kleidung

3.90

weiße Kleider-Schürze mit Aermeln, Berufs-Kittel mit Aermeln von 4.40, Berufs-Kittel, Kleiderschürzen Bedienungskleid und Hausschürzen m. Aermeln und ohne Aermel in allen Formen, Servierhauben, Servierschürz., Bedienungsschürzen, Herren - Berufs-Kleidung: für Aerzte, Drogisten, Kolonialwarenhändler, Fleischer und Bäcker in großer Auswahl in allen Größen ständig auf Lager

empfiehlt

zu sehr niedrigen Preisen

Leinenhaus u. Wäschefabrik

J. Schubert,

vormals Weber

ul. Wrocławska 3.

(früher Breslauerstraße).

Haus

mit großem Garten in Rogoźno (Rogasen) günstig zu verkaufen. Off. unter 4113 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Damen-Mäntel

Besatzfelle jeglicher Art, Damen- u. Herrenstoffe, Seidenwaren, Baumwollstoffe, Inletts, Tisch- u. Bettwäsche, Gardinen in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

J. Rosenkranz,

Poznań, Stary Rynek 62

W. Groszkiewicz

Stary Rynek 59, Tel. 2255

Engros-Detail



Manufakturwaren, Teppich- und Gardinenhaus empfiehlt in grosser Auswahl zu ermässig. Preisen Teppiche 180 × 300 von 31,50 zł, 175 × 250 von 46,80 zł, 200 × 300 von 67,50 zł, Bouclé 200 × 300 von 140 zł, Ia Plüsch 200 × 300 von 198 zł, Vorleger von 2,75 zł. Läufer vom Meter von 1,75 zł.

Äpfel.

Kaufe größere Posten, zahle höchste Tagespreise. Offerten mit Preisangabe unter 4104 an die Geschst. d. Zeitung.

Sie sparen viel Geld, wenn Sie Ihre Einkäufe besorgen bei der Firma

Roman Krüger

Nur Wrocławska 28/29, neben der Schleifanstalt St. Karge

Warme Joppen von 16,50 zł
Wintermäntel von 25.00 zł
Herrenanzüge von 15.00 zł
Arbeitshosen von 2.90 zł
Pelze halb umsonst

W. Groszkiewicz

Stary Rynek 59, Tel. 2255

Engros-Detail.



Steppdecken in grosser Auswahl zu ermässig. Preisen wattiert Handarbeit von 12 zł Seide, Damast, auf weisser Watte 26 zł, Seiden damast, auf weisser engl. Watte 46,50 zł, Seidendamast, auf Wolle (chem. gereinigt) 47,50 zł, Ia Seide auf Wolle (chem. gereinigt) 68,50 zł Daunendecken in jeder Preislage, schönste Ausführung. Tüllgardinen, engl., 3-teilig, schon von 8,50 zł.

Möbel

Eigenfabrikate, erstklassiges Material, kauft man gut u. billig bei

Fr. Andrzejewski

Möbelmagazin

Poznań, Wrocławska 4 am Stary Rynek.

Schuhe

kauft man am billigsten

bei Siwa

ulica Szkolna 3.



Bettfedern billiger!

Gänserupffedern Pfd. 2.75 zł, **Entenrupffedern** Pfd. 1.50 zł, sowie **Schleißfedern u. Daunen. Ferner empfehlen wir unser Riesenlager in** Steppdecken. Steppdecken diverse Farben zł 12.50, Halbseide Damast zł 27.50, Reinseide, Damast zł 42.—, Reinseide, Wollfüllung zł 59—
Daunendecken zł 69.—, Hyg. Bettfedernanstalt in Betrieb. **Emkap,** M. Mielcarek, Poznań, ul. Wrocławska 30.

Kaufe

Motorrad

Off unter 4108 an die Geschst. d. Zeitung.

Kaufe

Brillanten, Platin, Gold, Silber. Anfertigung sämtl. Juwelenarbeiten, Jagdschmuck, Trauringe.

H. Głaczyński,

Goldschmiedemeister und Juwelier

Poznań, Garncarska 9.

Kartoffeln

gute Speisekartoffeln, weiße, franko Keller Poznań liefert

E. Schmidtke,

Swarzędz.

Gut und billig

Herren- und Damenkonfektion, Pelze, Joppen, Hosen kaufen Sie am günstigsten nur bei **Konfekcja Męska**, Wrocławska 13.

Hosen

Spezialität: Arbeitshosen eigener Fabrikation, günstigst

Fabryka spodni

Poznań, Dominikańska 2

Nähmaschine

„Singer" (versenkbar), fast neu, verkaufe Szypersta 3, Wohn. 3.

Stacheldraht

wie neu und Feldbahnschienen billig zu verkaufen. R. Gruszczyński ul. Przemysłowa Ecke Spichrowa.

Parzelle

beim Diakonissenhaus, 1000 qm, billig zu verkaufen. Offerten unter 4111 a. d. Geschst. d. Ztg



Ein Instrument, das jeder kennt!

Kennen und Können ist aber ein Unterschied. Von allein lernt sich nichts so leicht! Wie viele hervorragende Musiker aber gibt es, die wertvollen Unterricht erteilen können, wodurch erst der Besitz eines Instrumentes seinen Zweck erfüllt! Ob Musikunterricht gewünscht wird, oder Instrumente verkauft werden sollen, überall helfe ich — die „Kleine Anzeige"!

Anzeigenannahme täglich von 8 bis 18 Uhr.

Pelzwaren

aller Art, sowie das Neueste in Bisam-, Seal elektr-, Fohlen-, Persianer-Mäntel, Füchse und Besätze empfiehlt jetzt zu fabelhaft billigen Preisen

J. Dawid, Poznań,

Spezialgeschäft ul. Nowa 11.

Ia. breit. 13—80 mm kfrn. Stamm- u. 23 mm kfrn. Mittelblock-

Tischlerware

23 u. 26 mm wolhynische Erlenbretter, ahorn-, birk, buch. Bohlen, kfrn. Dachlatten, 220 Schock trock. Speichen, verkäuflich.

Eggebrecht

Wieleń n./Notecią.

Geldmarkt

Wer leiht Hauswirt

1500 zł

gegen **gute** Zinsen und Sicherheit? Off. unter 4119 a. d. Geschst. d. Ztg.

6000

bis 8000 zł auf Hypothek auf Landwirtschaft von 200 Morgen gesucht. Off. unter 4120 a. d. Geschst. d. Zeitung.

Landbäckerei

mit gutem Ofen u. guter Gegend sofort an unverh. tüchtigen Bäcker zu verpachten. Kaution erforderlich. Off. unter 4099 an die Geschst d. Zeitg.

Verschiedenes

BIURO POMOCY PRAWNEJ

RUDNIEWSKI-POZNAŃ

PODGÓRNA 10

ZAŁATWIA SPRAWY SĄDOWE I KORESPONDENCJĘ URZĘDOWĄ. TŁUMACZY, STYLIZUJE I PRZEPISUJE MASZYNĄ. — CENY UMIARKOWANE.

Fahrräder



beste Fabrikate, billigst OTTO MIX.

Poznań, Kantaka 6a.

Damen- und Kindermäntel

Tadelfr. Schnitt, solide reizende Ausführung. Billigste Preise! Fertige u. Maßanfertigung. Auch Ratenzahl gegen Assignate „Kredyt"

J. Szuster, Stary Rynek 76, I. Etg

(gegenüb d Hauptwache)

Ofenkacheln

Ia Qualität, glatt u. gemust. in allen Farb., **glasierte Wandplatt. u. Verblend.** für Wand- u. Kesselverkleidung, **Fußbodenplatten** inländ. u. ausländ. Fabrikats, **Edelputz** in allen Farbtönungen und alle weiteren Baumaterialien hat stets in großer Auswahl am Lager

Gustav Glaetzner

Poznań 3, ul. Jasna 19, Telef. 65-80, 63-28.

Lager: ul. Kraszewskiego 10.

Das Gebot der Zeit.

Brauchst Du dringend Kapital
oder suchst Du Personal —
eine Wohnung, einen Laden
oder Lebenskameraden —
hast ein Grundstück anzubieten —
möchtest Du ein Zimmer mieten —
aus Privathand Möbel kaufen —
ist Dein Hündchen Dir entlaufen —
suchst Du Stellung irgendwo
in Fabrik, Geschäft, Büro —
brauchst Du eine Schreibmaschine
oder eine Limousine,
die gebraucht — doch gut erhalten —
möchtest Du ein Gut verwalten —
gibst Du Unterricht und Stunden
und suchst Schüler oder Kunden
zwecks Verdienst in eigner Klause
oder außer Deinem Hause —
willst Du Kanapees erneuern
oder Deinen Frack verscheuern —
denkst Du Deinen Kinderwagen
schnell und günstig loszuschlagen —
dann, mein Freund, sei Diplomat —
bringe schnell ein Inserat
in das „Tageblatt" hinein —
und Dir wird geholfen sein!

Handarbeiten!!

Aufzeichnungen aller Art **schön und billigst, Strick- u. Häkelwollen, Stickgarne usw. Neuheiten in Kissen,** Decken etc. aufgezeichnet und fertig

Firma **Geschw. Streich Gwarna 15.**

Leder-,

Kamelhaar-, Balata- u. Hanf-

Treibriemen

Gummi-, Spiral- u. Hanf-Schläuche, Klingeritplatten, Flanschen und Manlochdichtungen, Stopfbuchsenpackungen, Putzwolle, Maschinenöle, Wagenfette empfiehlt

SKŁADNICA

Pozn. Spółki Okowicianej Spółdzielnia z ogr. odp.

Technische Artikel

POZNAŃ

Aleje Marcinkowskiego 20

Bau- und Möbelbeschläge

empfiehlt billigst

Stanisław Wewiór, Poznań, św. Marcin 34

Spez. Bau- u. Möbelbeschläge

Pelze

sind bedeutend billiger geworden! Persianer, Bisam, Fohlen u. a. fertig u. nach Mass, sowie Saisonneuheiten in Besatzfellen verkauft billigst Spezial-Pelzgeschäft

M. Płocki

Poznań, Kramarska 1

Kürschnereiwerkstatt. Reparaturen fachgemäss und billig.

Engros! Detail!

Massage

medizinische und kosmetische durch ärztlich geprüfte Krankenschwester. Von 12—3 Anmeldung. Wyspiańskich 12, W. 7.

Ankaufe

Brennrecht

ca. 100—150 hl Abnahmekontingent. Off. mit Preis unter 4126 an d. Geschst. d. Zeitung erbeten.

Angenehmen

Aufenthalt empfiehlt „Paryżanka" Półwiejska 30. Konzert.

Pensionen

Fremdenheim „Glück"

Berlin, Wittenbergplatz 4

Telefon: Bavaria 3669.

Komfortable Zimmer, fließendes Warmwasser, Bad, von 3 Mk. an.

Vermietungen

Zimmer

für zwei Personen, sauber, elektr. Beleuchtung, Badegelegenheit, vom 1. November zu vermieten. Skryta 2, W. 4.

Erstklassige Fabrikräume

mit großem Hof und sämtlichen Erfordernissen für Fabrikation u. Engroshandel zu vermieten. Off. unter 3760 an die Geschst. d. Zeitung.

Werkstätten — Lagerräume

Werkstatt 10 × 8 mit Kontor p. 1. 12. 32; Werkstatt 6 × 6 mit 2 Kontorräumen à 3 × 6 per sofort zu vermieten. Lagerräume bzw. Stallung 15 × 5 sofort zu vermieten Kiß, ul. Przemysłowa 27 (am Güterbahnhof).

Mietsgesuche

3-4 Zimmerwohnung

sofort vom Wirt gesucht. Offerten nur mit **Preis** unter 4078 an die Geschst. dieser Zeitung.

3—4 Zimmerwohnung

sucht Beamter direkt vom Wirt. Zahlt eventl. Miete im voraus. Off. unter 4112 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Leeres Zimmer

evtl. kl. Wohnung von alleinstehender Person per sofort gesucht. Off. unter 4125 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Möbl. Zimmer

Saubere billige

Schlafstelle

für zwei Personen frei. Tomaszewska Wenecjańska 7.

Zimmer

möbliert, sofort zu verm. Jeżyce, Piotra Wawrzyniaka 24, Wohnung 4.

Zimmer

ruhig, sauber, Zentralheizung, ab 1. Dezember. Śniadeckich 7, Part. I.

Unterricht

Polnischen u. deutschen Sprachunterricht

sowie Nachhilfestunden erteile

Frau Ehrenberg, Dąbrowskiego 26, W. 4.

Suche

junge Dame zu deutscher Konversation. Off. unt. 4109 a. d. Geschst. d. Ztg.

Polnischen

Unterricht, Nachhilfestunden u. Konversation erteilt Lilli Lerle, Prusa 21, Wohn. 13.

Stellengesuche

Wirtschaftsfräulein

Mitte 30, sucht Stellung, am liebsten Stadthaushalt bei alleinst. Herrn oder Dame. Off. unter 4124 a. d. Geschst. d. Ztg.

Kinderfräulein,

das Polnische beherrschend, gute Zeugnisse, sucht Stellung. Off. unt. 4118 a. d. Geschst. d. Ztg.

Ehrliches Mädchen

sucht Stellung im Haushalt für kleines Gehalt. Offerten unter 4123 an d. Geschst. d. Zeitung.

Krankenpflegerin

dipl., empfiehlt sich zur Pflege, erfahr. in Heil-Massage. Offerten unt. 4103 a. d. Geschst. d. Ztg.

Bäckergeselle,

evgl., 20 J. alt, sucht sofort oder später Stellung. Angebote an: Wilhelm Goldmann, Nowy Tomyśl, ul. Poznańska 17.

Bäckergeselle

mit guten Zeugnissen, sucht Stellung. R. Scheibel, Trzebosz, p. Bojanowo, pow. Rawicz.

Junger Kaufmann,

militärfrei, aus der Nähmaschinen- u. Fahrradbranche, sucht Stellung. Gefl. Angeb unter 3908 a. d. Geschst. d. Zeitung

Arbeitsloser

Tischler

bittet um irgendwelche Arbeit. Seidler, Polna 36

Tüchtiger

Hofbeamter

35 J. alt, evgl., verh., der polnischen Sprache mächtig, 10 Jahre auf großem Gute tätig gewesen, tüchtiger Landwirt u. guter Viehpfleger, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung von sofort oder später als solcher oder andere Vertrauensstellung. Nehme evtl. auch unverh. Stellung an. Off. unter 4121 an die Geschst. d. Zeitung.

Offene Stellen

Zum 1. April 1933 umsichtiger, absolut zuverlässiger

Hofvogt

gesucht. Berücksichtigt werden nur Bewerber mit besten Empfehl. Keine Antwort innerh. 8 Tagen gilt als Absage. Ang. unt. 4098 a. d. Geschst. d. Bl.

Per 1. oder 15. November junges, evangelisches

Mädchen

mit guten Kochkenntn. aus guter Familie als Stütze der Hausfrau gesucht. Lebenslauf, Zeugnisabschr., Gehaltsford. einsenden. Off. u. 4093 a. d. Geschst. d. Bl.

Älterer Herr sucht

Massage

durch kräftigen jungen Mann. Offert. unter 4081 a. d. Geschst. d. Ztg.

Zu sofort junger, tüchtiger

Hilfsförster

zum Forst- u. Feldschutz gesucht. Bedingungen: evgl., unverheiratet, der polnischen Sprache mächtig, fleißig u. nüchtern. Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsforderungen unter 4127 an d. Geschst. d. Zeitung.

Lehrlinge

(Lehrmädchen), der polnischen Sprache mächtig, gesucht. Schriftl. Off. mit Zeugnisabschr., die nicht zurückgesandt werden, an:

J. Rosenkranz

Stary Rynek 62.

Tiermarkt

Reeller 8jähriger

Fuchswallach

großes flottes Last- und Wagenpferd, 18 Arbeitswagen, Jauchefaßwagen, Eisenöfen, neue Handsäe- u. Jätemaschine, Kultivator, stark. Roßwerk, neue Drahtseile, Schiffsanker, Kahn, Prahm, eis. Pflug, Vervielfältigungs-Apparat, Geldspind, Windeheber, 4 Seilwinden, Taukloben, 5 PS 220 Volt Gleichstrommotor, hölz. Riemenscheibe 80/30, neueste Alfa-Laval-Zentrifuge u. Buttermaschine verkäuflich.

Eggebrecht

Wieleń n./Notecią.

Leghornhähne

hat abzugeben. Bitter, Zolędnice, pow. Rawicz.

Notizen zur Wirtschaftswoche

Das Pfund auf schiefer Ebene — Kompensation, der Notausgang des Aussenhandels — Die Katastrophe der Textilindustrie — Diskussion um Agrarhilfe — und keine Taten

H. W. Der Beginn der neuen Pfundbaisse liegt nicht in dieser Berichtswoche, aber durch das stetige Abrutschen des Sterlingkurses hat man sie in der internationalen wirtschaftlichen Diskussion mit jedem Tage stärker und eingehender behandelt, und so wurde sie das grösste Ereignis in der weiten Welt der Wirtschaft. Als das Pfund, bis dahin der Inbegriff aller Festigkeit und Sicherheit, das erste Mal ins Wanken geriet und die Bank von England den Goldstandard aufhob, hielt alles den Atem an. Jetzt war der Eindruck der neuen Abwärtsbewegung des Pfundes natürlich nicht mehr so stark und so allgemein, und die Diskussion in der Presse wurde nur in den Handelsteilen geführt.

Der plötzliche Kursverlust des englischen Geldes hat der Kombination natürlich Tor und Tür geöffnet, und überall wurde auf andere Ursachen hingewiesen. Aus der langen Reihe der angeführten Gründe erscheinen heute, nachdem die Nebel sich einigermassen gelichtet haben, einige gemeinsam einleuchtend. Zunächst hiess es — wohl unter dem Eindruck der in fast allen Ländern von weiten Kreisen propagierten inflationistischen Pläne —, dass England selbst alles getan habe, um das Pfund im Wert zu senken, damit die englische Wirtschaft im Welthandel aufs neue den Vorsprung gewänne, den sie nach der ersten weitgehenden Entwertung des Pfundes zu verzeichnen hatte. Aber dann wurde es doch klar, dass dem Pfund der Stoss im Auslande versetzt wurde, wo man sich ihm gegenüber äusserst nervös verhielt, weil aus England schlechte Nachrichten kamen. Der auf London unternommene Hungermarsch liess das Arbeitslosenproblem hinsichtlich des nahenden Winters in seinem ganzen Ernst erscheinen, und daneben sind aus dem Munde englischer Wirtschaftsführer pessimistische Aeusserungen gefallen, die das Ausland interessiert verzeichnete. Vor allem wirkte das Geständnis des Gouverneurs der Bank von England, dass er keine weit vorausschauende Währungspolitik betreiben, sondern nur Gelegenheitsmassnahmen ergreifen könne. Dazu kommt, dass das Pfund in dieser Jahreszeit regelmässig eine Tendenz zur Schwäche aufweist, weil England jetzt riesige Importe von Lebensmitteln und von Baumwolle zu verzeichnen hat, die einen starken Bedarf an ausländischen Zahlungsmitteln zur Folge haben. In diesem Jahre kam dazu, dass viele Besitzer englischer Anleihen diese wegen der Konvertierungen abstiess und für ihre Pfunde im Ausland vor allem Franc- und Dollarkäufe vornahmen. Die Möglichkeit von Baissespekulationen wird angezweifelt.

Rätselvoll wie eine Sphinx muss in diesem Augenblick die Bank von England erscheinen, die sich zu keiner Interventionstätigkeit aufgerafft hat. Vielleicht hat sie sich abseits gehalten, um nicht den Eindruck aufkommen zu lassen, als handele es sich bei dem neuen Abrutschen des Pfundes um eine der englischen Wirtschaft gefährliche Erscheinung, die ein Eingreifen von oben her notwendig mache. Das hat ihr eingebracht, dass man vielfach Zweifel daran hegt, ob sie noch über eine Deckung verfüge, die ihr eine solche Intervention ermöglichen könnte.

Auf Polen muss jede Schwäche des Pfundes ihre Auswirkungen haben, da die wichtige Kohlenausfuhr hauptsächlich nach Märkten geht, auf denen England stark konkurriert und es mit einem billigen Pfund noch besser tun kann; zweitens werden hier die Lieferverträge auf Pfund abgeschlossen. Weiter wird Polen dadurch betroffen, dass England sein Hauptabnehmer ist und es sich daher nachteilig bemerkbar machen muss, wenn für die gelieferte Ware entwertete Pfunde ins Land kommen.

*

So treten zu den alten Exportschwierigkeiten Polens immer neue hinzu. Aber wie uns, geht es fast allen Ländern — und da die Maschinerie des Aussenhandels nicht festlaufen darf, greift man zu Notmassnahmen. Der am meisten gegangene dieser schmalen, dornenvollen Wege ist der Kompensationshandel, dem seit einigen Wochen auch in Polen erhöhte Beachtung geschenkt wird und an den sich die Hoffnung in der letzten Woche dadurch klammerte, dass eine Belebung des Russlandhandels auf diesem Wege propagiert wurde. Auch für einen Ausbau des Kompensationsverkehrs mit Holland hegt man Hoffnungen. Man will den holländischen Kolonien als Lieferant von Kolonialwaren erhöhte Beachtung schenken, um die Abnahme von Erzeugnissen der polnischen Industrie in erhöhtem Masse zu erreichen.

Der Kompensationshandel — oder einfach: Tauschhandel — ist in seinem Prinzip denkbar primitiv, aber seine Durchführung ist doch sehr schwierig, weil für die Tätigung eines Kompensationsgeschäftes vier Partner unter einen Hut gebracht werden müssen: ein inländischer Importeur, ein inländischer Exporteur, ein ausländischer Importeur und ein ausländischer Exporteur. Die Abrechnung, das Clearing, das sie unter sich durchzuführen haben, ist meistens schwierig, weil ein Valutenkurs-Disagio unter ihnen aufgeteilt werden muss. Um Importeure und Exporteure für die Durchführung von Kompensationsgeschäften zusammen zu bringen, ist in Polen bekanntlich eine Gesellschaft mit dem Sitz in Warschau gegründet worden.

*

Von dem Kompensationsverkehr, namentlich dem mit Holland, verspricht sich viel auch die polnische Textilindustrie, deren Lage augenblicklich so ist, dass sie Trost für die Zukunft braucht — komme er, woher er wolle. Mit den Aussenmärkten dieser Industrie ist es genau wie mit ihren Innenmärkten: die Nachfrage ist hier wie dort so gering, dass man — vor allem in Lodz — nicht mehr weiss, wie die Katastrophe abgewendet werden soll. Alle Hoffnungen wurden auf den Herbst gesetzt. Nun ist er da, die saisonmässig bedingte Belebung wäre natürlich — aber sie ist ausgeblieben. Die Erzeugnisse der Textilindustrie stehen auf der Grenze zwischen Artikeln ersten Bedarfs und — Luxus. Wenn die grosse Mehrheit der Konsumenten nur die Anforderungen des Magens befriedigen kann, dann wäre der Kauf neuer Wintersachen eben Luxus. Dass es in Polen so ist, beweist der völlige Stillstand in der Lodzer Industrie. Es mangelt nicht nur an Bestellungen, sondern bereits gekaufte Waren werden in grossem Umfange sogar an die Grosshändler und Fabrikanten zurückgesandt, weil die Detailisten sie nicht bezahlen können. In den Kreisen der Textilindustrie rechnet man mit einem neuen langen Reigen von Konkursen, den die Illiquiditätserklärungen riesiger Konzerne im Lodzer Revier bereits eröffnet haben. — Um die Bielitz-Bialaer Industrie ist es gleichfalls traurig bestellt. Aber da hier bessere Stoffe erzeugt werden und man somit einen noch einigermassen sicher gestellten Käuferkreis bedient, ist hier die Lage nicht ganz so katastrophal wie in Lodz.

Der Staatshaushaltsplan 1933/34

Untragbar für die Volkswirtschaft! — Ernste Zweifel an der Realität

In den letzten Tagen hat der Ministerrat den Budgetentwurf für das Finanzjahr 1933/34 genehmigt und gleichzeitig der breiten Oeffentlichkeit die wichtigsten Grundziffern bekanntgegeben, allerdings liegen noch nicht die Detailangaben vor, die es ermöglichen, sich ein Bild von den Schwierigkeiten zu machen, unter den gegebenen Wirtschaftsverhältnissen einerseits keine neuen Belastungen zu schaffen, andererseits den Ausgleich im Staatshaushalt doch herzustellen. Der Staatsvoranschlag 1933/34 schliesst auf der Ausgabenseite mit 2449 Millionen Złoty und auf der Einnahmenseite mit 2088 Mill. zł ab, weist also

von vornherein ein Defizit von rund 350 Millionen

auf, das im Laufe des Budgetjahres durch den infolge des Hoover-Moratoriums im Lande verbleibenden Betrag von 130 Millionen zł sowie durch eine innere Anleihe gedeckt werden soll.

Die Schwierigkeiten des Budgets datieren nicht von gestern, sondern sie waren seit etwa zwei Jahren als zwangsläufige Folge der Wirtschaftsentwicklung vorauszusehen. Besorgnisse, die wegen der Ausgabenpolitik des Staates seinerzeit angesichts dieser Perspektiven geäussert wurden, sind nicht nur unberücksichtigt geblieben, sondern man hat sie einfach als defaitistische Stimmungsmache abgetan. Kein Wunder, dass jetzt die Wucht der nun offenkundig gewordenen Probleme mehr Staub aufwirbelt, als nötig gewesen wäre, wenn man den Dingen von Anfang an klar ins Gesicht gesehen hätte, wenn man es vermieden hätte, künstlich

eine Atmosphäre sorgloser Selbsttäuschung

zu schaffen, statt die Oeffentlichkeit allmählich und systematisch in die Fragen einzuweihen, die schliesslich doch einmal aktuell werden mussten. Schon das Budget für 1932/33 war bewusst als unerfüllbares Zahlengebäude aufgebaut worden. Schon damals war man sich bei der Annahme des Haushaltes völlig darüber klar, beim Sejm so gut wie bei der Regierung, dass die Einnahmen im Etat viel zu günstig veranschlagt seien, dass inmitten der Krise alle Wertansätze, ein paar Monate vorher aufgestellt, nicht mehr aufrechtzuerhalten waren. Die ununterbrochene Schwächung der Steuerkraft der Wirtschaft musste letzten Endes alle optimistischen Ansätze zunichte machen und ein grosses Loch im Staatshaushalt verursachen.

Aus den nunmehr vorliegenden Ergebnissen des ersten Halbjahres der laufenden Budgetperiode 1932/33 geht deutlich hervor, dass infolge der Krise und der gesunkenen Steuerkraft die Gebarung der Finanzverwaltung nicht nur nicht ausgeglichen ist, sondern sogar mit einem beträchtlichen Defizit abschliesst. Gesamteinnahmen in Höhe von 1007 Mill. zł stehen Ausgaben in Höhe von 1128 Mill. gegenüber, so dass sich rechnungsgemäss ein Fehlbetrag von 121 Mill. zł ergibt, der aber faktisch 191 Mill. zł beträgt, wenn man nämlich die 70 Mill. zł berücksichtigt, die der Fiskus von seinem unverzinsten Kredit bei der Bank Polski in Anspruch genommen hat und die auf der Einnahmenseite als Budgeteingang figurieren. Auf das ganze Jahr ausgerechnet, würde dies also — bei gleichbleibender Entwicklung — einen Fehlbetrag von 382 Millionen zł ergeben. Es ist wohl richtig, dass die zweite Hälfte des Budgetjahres erfahrungsgemäss bessere Eingänge liefert, wobei auch die leichte Besserung zu berücksichtigen ist, die sich langsam auch beim Staatssäckel bemerkbar macht, wie aus den Septemberbudgetziffern hervorgeht, wozu noch in diesem Jahre der Umstand hinzukommt, dass die Exekutionsfunktion zur Gänze auf den Staat übergegangen ist. Auf der anderen Seite darf aber nicht ausser acht gelassen werden, dass infolge der Schrumpfung des Wirtschaftslebens und namentlich des Aussenhandels der Ertrag der Zölle und der Konsumsteuern von Monat zu Monat rapid zurückgeht, dass aber auch die übrige Steuerleistung ein weiteres Sinken aufweist.

Wenn man die Ergebnisse des Staatshaushaltes für die ersten sechs Monate der laufenden Budgetperiode überblickt, so zeigt sich, dass die grössten Schwierigkeiten der Herstellung eines Budgetausgleiches sich durch die Heranziehung der Staatsbetriebe ergeben, bzw. durch die Notwendigkeit, das Defizit dieser Betriebe abdecken zu müssen. Während in den Lehrbüchern der Finanzwissenschaft die öffentlichen Unternehmungen noch immer unter der Einnahmequelle der öffentlichen Hand geführt werden, haben sie in Polen bedauerlicherweise ihren Platz nicht auf der Einnahmen-, sondern auf der Ausgabenseite des Etats.

Nahezu alle öffentlichen Betriebe Polens arbeiten mit offenen Betriebsabgängen.

So ergibt sich für das erste Halbjahr der laufenden Budgetperiode bei den Monopolen gegenüber dem Präliminare ein Einnahmenabgang von 71.9 Mill. zł, beim Salzmonopol ein Manko von 5.2 Prozent, beim Zündholzmonopol von 6,3 und beim Spiritusmonopol sogar von 16,9 Prozent. Eine der wichtigsten Forderungen, die man heute aufstellen muss, ist also die, dass die Buchführung der öffentlichen Betriebe so umgestaltet und dass die Kontrolle über sie so verschärft werde, dass sie rücksichtslos die volle Wahrheit über die Betriebsergebnisse dem Steuerzahler, der doch für ihre Betriebsabgänge aufzukommen hat, enthüllen. Hier liegt zweifellos wenigstens im Augenblick

das Kernproblem der öffentlichen Finanzpolitik.

Es liessen sich wohl in der Verwaltung der Staatsbetriebe und Monopole sehr wesentliche Ersparnisse erzielen, und es bleibt völlig unbegreiflich, warum die Regierung gerade in der Zeit der Not hier nicht einschneidende Veränderungen vornehmen will und statt dessen neuerdings mit dem Gedanken eines abermaligen Abbaues der Beamtengehälter umgeht.

Ist das Budget real?

Wenn auch der Budgetvoranschlag für 1933/34 keine neuen Belastungen, weder eine Erhöhung der Einnahmen noch der Ausgaben bringt, so wird doch leider schmerzlich vermisst, dass es nicht auf den heutigen Tiefpunkt der Wirtschaftskrise erstellt worden ist. Damit sind wir bei der wichtigsten Frage nach der Realität des Budgets angelangt, ein Problem, dem gerade heute bei der ernsten Lage der Staatsfinanzen erhöhte Bedeutung zukommt. Ist das kommende Ausgabenbudget nicht zu hoch, entspricht es den geänderten Wirtschaftsverhältnissen, trägt es einer weiteren Verschlechterung der Wirtschaftslage Rechnung, mit einem Wort, ist der Not-Optimismus der Budgetautoren begründet? Wir sind der Ansicht, dass der Voranschlag der Einnahmequellen eine eventuelle Konjunkturbesserung in vollem Betrage bereits voreskomptiert und nicht Bedacht nimmt auf den zu gewärtigenden Rückgang der Steuereingänge, der selbst in dem Falle eintreten müsste, wenn die Wirtschaftskonjunktur sich bessern sollte. Indessen nehmen aber Industrie und Handel ab. Im Vergleich zu den letzten Jahren ist, wie in allen Ländern, auch bei uns eine starke Verminderung der Kohlen-, Eisen- und Stahlproduktion, der Einfuhr und Ausfuhr festzustellen, und die Kapitalsbildung zeigt einen starken Rückschlag. Vom Standpunkt der Zeit, in welcher das neue Budget laufen soll, erachten wir

ein Budget mit einer Globalsumme von zwei Milliarden Złoty als die Maximalgrenze des Staatshaushaltes,

wobei nicht ausser acht gelassen werden darf, dass zu dem Aufwand für den Etat noch weitere Budgets von Spezialfonds hinzukommen, die im Etat nicht figurieren. Von dieser Annahme ausgehend, ist also der Etat keineswegs real; die Senkung der Bilanzsumme des Budgets stellt eine ungenügende Massregel dar, die weder den Preisrückgang noch den Rückgang der Tragkraft der Volkswirtschaft berücksichtigt. Der Durchschnitt der Grosshandelspreise der ersten zehn Monate ist in Polen nicht unerheblich gefallen, und die Löhne sind gewaltig gesenkt worden. Das Budget ist also schon in Kaufkraftzłoty um viele Prozent höher. Weiter ist in diesem und wahrscheinlich auch im kommenden Jahr die Produktion und damit auch die Tragkraft der Volkswirtschaft geringer als im Vorjahr. Der Anteil, den der Staat vom Nationaleinkommen für sich beschlagnahmt, ist also trotz Herabsetzung der Nominalsumme faktisch grösser geworden. Die Wägung der letzten vier Budgets auf Basis der heutigen Kaufkraft des Geldes und auf Basis der heutigen Tragkraft zeigt in den letzten Jahren

ein gewaltiges Anschwellen der Belastung,

trotz der seit dem Vorjahre sinkenden Tendenz des nominalen Umfanges des Budgets. Das nominell für 1933/34 niedrigere Budget ist in Kaufkraft grösser und schwerer. Es ist höher als das Budget 1932/33, es verlangt von denen, die es zu bezahlen haben, dass sie für den Staat noch mehr arbeiten als in dem laufenden Budgetjahr. Diese Höchstleistung trifft aber heute eine Mindestkaufkraft, denn Arbeits- und Verdienstmöglichkeit, also das Einkommen, sind nicht nur nominell, sondern auch in Kaufkraftzłoty stark gesunken.

Man kommt über die Ueberzeugung nicht hinweg, dass im kommenden Budget

die Volkswirtschaft gegenüber den Interessen des Fiskalismus zu kurz gekommen ist.

Der Finanzminister hat aus der Wirtschaftsdepression und aus der Krise der Industrie nicht die Folgerungen gezogen, die sich jedem Volkswirtschaftler aufdrängen müssen. Das Budget ist das Werk eines rücksichtslosen Fiskalismus, der es unter allen Umständen aus Leibeskräften gegen jeden Konjunkturrückgang verteidigen will und dem es gleichgültig ist, ob die Wirtschaft darunter zugrunde geht. Heute gibt es nur eine einzige Politik: die Abbaumassnahme im Budget soweit als möglich durchzuführen und eine Beseitigung des Defizits in die Wege zu leiten. Denn erst auf Grund eines reell ausgeglichenen Budgets kann an die Gesundung der Wirtschaft herangeschritten werden.

Märkte

Getreide. Posen, 29. Oktober. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:

Roggen 30 to	14.80

Richtpreise:

Weizen	22.50—23.50
Roggen	14.40—14.60
Mahlgerste 68—69 kg	14.00—14.75
Mahlgerste 64—66 kg	13.50—14.00
Braugerste	16.00—17.50
Hafer	13.75—14.00
Roggenmehl (65%)	22.50—23.50
Weizenmehl (65%)	35.50—37.50
Weizenkleie	9.00—10.00
Weizenkleie (grob)	10.00—11.00
Roggenkleie	8.75—9.00
Raps	38.00—39.00
Winterrübsen	35.00—40.00
Viktoriaerbsen	21.00—24.00
Folgererbsen	31.00—34.00
Speisekartoffeln	2.20—2.50
Fabrikkartoffeln pro Kilo %	12.50
Klee, rot	120.00—140.00
Klee, weiß	120.00—160.00
Blauer Mohn	100.00—110.00
Senf	39.00—45.00

Gesamttendenz: ruhig.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Braugerste und Mahlgerste schwach, für Roggen, Weizen, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 30 t, Hafer 15 t, Roggenkleie 15 t, Raps 20 t, Viktoriaerbsen 15 t, Fabrikkartoffeln 300 t.

Produktenbericht. Berlin, 28. Oktober. Bereits gestern nachmittag ist die Abwärtsbewegung am Getreidemarkt zum Stillstand gekommen, und im heutigen Produktenverkehr war fast allgemein nach den Preisrückgängen der letzten Zeit eine Erholung festzustellen. Dies ist allerdings weniger auf eine Belebung der Konsumnachfrage zurückzuführen, vielmehr hat sich das ersthändige Offertenmaterial auf dem ermässigten Preisniveau merklich zurückgezogen, und nur zu höheren Forderungen ist an der Küste noch verschiedentlich Angebot vorhanden. Weizen wird von den Mühlen und vom Handel nur vorsichtig aufgenommen, immerhin mussten etwa 2 Mark höhere Preise als gestern angelegt werden. Prompter Roggen ist bei den Mühlen angesichts der durch die Stützungskäufe eingetretenen Preisdisparität in Waggonware stark vernachlässigt, die DGH. nimmt dagegen weiter Material auf, und das Preisniveau war gleichfalls gebessert. Am Lieferungsmarkt kamen die Oktobersichten wieder nicht zur Notiz, die noch laufenden Engagements werden anscheinend durch tägliche Andienungen glatt erfüllt. In den späteren Sichten war Weizen bis 3 Mark, Roggen bis 2 Mark befestigt, allerdings nannte man nach den ersten Notierungen wieder etwas niedrigere Briefpreise. Weizen- und Roggenmehle sind zu unveränderten Preisen offeriert, der laufende Bedarf wird zumeist aus alten Kontrakten gedeckt, während neue Abschlüsse schwer zustande kommen. Hafer bleibt bei stetigen Forderungen ausreichend offeriert, für Gerste zeigt sich in Futterqualitäten vereinzelt Kauflust; das Angebot hat sich auch verringert.

Kartoffeln. Berlin, 27. Oktober. Speisekartoffeln: Weisse 1.10—1.20, rote 1.25—1.35, Odenwälder blaue 1.10—1.20, andere gelbfleischige 1.30 bis 1.40. Fabrikkartoffeln für Stützkäufe 9 Pfennig, im sonstigen Verkehr 7—8 Pfennig je Stärkeprozent frei Fabrik.

Eier. Berlin, 27. Oktober. Deutsche Eier. Trinkeier (vollfrische, gestempelte) Sonderklasse über 65 g 13, Klasse A 60 g 12, Klasse B 53 g 11½, Klasse C 48 g 10, frische Eier Klasse B 53 g 10½, aussortierte, kleine und Schmutzeier 7¾—8 Pfg. — Auslandseier. Dänen und Schweden 18er 11¼, 17er 10¾, 15½—16er 10, leichtere 8—8½, Estländer 18er 10¾, 17er 10¼, 15½—16er 9¾, Bulgaren, Rumänen, Ungarn, Jugoslawen 7¾—8¼, Russen normale 7¾—8, Polen normale 7¼—7¾, abweichende 7—7¼, kleine, mittel, Schmutzeier 6½—7 Pfg. — In- und ausländische Kühlhauseier. Gross 7½—7¾, normale 7 Pfg. — Kalkeier. Grosse 7¼, normale 6¾ Pfg. Witterung: trübe. Tendenz: ruhig. Grosshandelspreise bei Waggonbezug.

Ostdevisen. Berlin, 28. Oktober. Auszahlung Posen 47.175—47.375 Auszahlung Warschau 47.175 bis 47.375, Auszahlung Kattowitz 47.175—47.375; grosse polnische Noten 47.025—47,425.

Posener Börse

Posen, 29. Oktober. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 40 G, 8proz. Dollarbriefe der Pos. Landschaft 50.50—50 G, 8proz. Gold-Amortisations-Dollarbriefe der Posener Landschaft 54 G, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 31.50 G, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 94 G. Tendenz: behauptet.

G = Nachfr., B = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Ums

Danziger Börse

Danzig, 28. Oktober. London Auszahlung 16.80½ bis 16.84½, Dollarnoten 5.1224—5.1326, Złotynoten 57.49—57.61, Warschau Auszahlung 57.47—57.59, New York Auszahlung 5.1261—5.1364, Zürich 98.92½ bis 99.12½, Paris 20.14—20.18, Antwerpen 71.20—71.35.

Warschauer Börse

Warschau, 28. Oktober. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.904, Tscherwonez 0.29 Dollar, Goldrubel 460, österreichische Schilling 105.

Amtlich nicht notierte Devisen: Berlin 211.35, Kopenhagen 153.50, Oslo 150.00, Italien 45.68, Montreal 8,05.

Effekten.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bauanleihe (S. I) 38.60 bis 38, 4proz. Prämien-Dollar-Anl. (S. III) 50.75 bis 50.80—50.25, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 96—96.25, 4proz. Prämien-Invest.-Anl. (Serie) 103.75, 5proz. Eisenbahn-Konvert.-Anl. 1926 32.00, 6proz. Dollar-Anl. 1919 bis 1920 55.50, 7proz. Stabilisierungs-Anl. 1927 54 bis 55.75—54.38.

Bank Polski 85.75—85 (86.50), Sole Potasowe 75 (75), Chodorów 81 (85), Starachowice 8.25 (8.40). Tendenz: schwächer.

Amtliche Devisenkurse

	28. 10. Geld	28. 10. Brief	27. 10. Geld	27. 10. Brief
Amsterdam	357.90	359.70	358.32	360.12
Berlin *)	—	—	—	—
Brüssel	123.79	124.41	123.89	124.51
London	29.15	29.45	29.15	29.45
New York (Scheck)	8.895	8.935	8.893	8.933
Paris	34.95	35.12	34.97	35.15
Prag	26.33	26.45	26.33	26.45
Italien	—	45.87	—	45.88
Stockholm	153.23	154.77	154.22	155.78
Danzig	173.42	174.28	—	—
Zürich	171.67	172.53	171.82	172.68

Tendenz: schwächer.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 29. Okt. Heute zum Wochenschluss war das Geschäft an den Aktienmärkten zwar nicht wesentlich grösser als an den Vortagen, die freundliche Grundstimmung setzte sich aber weiter durch, und die meisten Kurse erfuhren selbst gegen die höheren Frankfurter Abendnotierungen von gestern neue, bis zu 1 Prozent betragende Besserungen. Bevorzugt lagen im Anschluss an die gestrige Aufsichtsratssitzung die Siemensaktien, aber auch Reichsbankanteile und Farben fanden stärkere Beachtung. Neben Deckungen der Spekulation kamen kleine Kundenorders zur Ausführung, besonders war wieder eine Grossbank als Käufer zu bemerken. Auch am Rentenmarkt blieb die Stimmung freundlich. Deutsche Anleihen und Reichsschuldbuchforderungen eröffneten allerdings nur unwesentlich verändert. Der Satz für Tagesgeld erfuhr eine weitere Anspannung, unter 4¾ Prozent war kaum noch anzukommen. Im Verlaufe zogen die Kurse bei kleinen Umsätzen weiter um ⅛ bis ¼ Prozent an.

Amtliche Devisenkurse

	28. 10. Geld	28. 10. Brief	27. 10. Geld	27. 10. Brief
Bukarest	2.517	2.523	2.517	2.523
London	13.83	13.87	13.83	13.87
New York	4.209	4.217	4.209	4.217
Amsterdam	169.53	169.87	169.63	169.97
Brüssel	58.54	58.56	58.54	58.66
Budapest	—	—	—	—
Danzig	82.12	82.28	82.12	82.28
Helsingfors	6.024	6.036	6.024	6.036
Italien	21.56	21.60	21.56	21.60
Jugoslawien	5.594	5.606	5.594	5.606
Kaunas (Kowno)	41.88	41.96	41.88	41.96
Kopenhagen	71.88	72.02	71.88	72.02
Lissabon	12.74	12.76	12.74	12.76
Oslo	70.53	70.67	70.53	70.67
Paris	16.535	16.575	16.545	16.585
Prag	12.465	12.485	12.465	12.485
Schweiz	81.19	81.35	81.26	81.42
Sofia	3.057	3.063	3.057	3.063
Spanien	34.53	34.59	34.53	34.59
Stockholm	72.13	72.27	71.93	72.07
Wien	51.95	52.05	51.95	52.05
Tallin	110.59	110.81	110.59	110.81
Riga	79.72	79.88	79.72	79.88



Jawohl-in kalter Persillauge gewaschen!







Alle echtfarbige Buntwäsche sollte man mit dem zuverlässigen Persil kalt waschen. Das ist billig, einfach und bequem. 1 Eßlöffel Persil auf je 2 Liter Wasser ist das richtige Maß. Das gibt eine prachtvoll schäumende, waschkräftige Lauge. Natürlich wäscht man zarte Sachen behutsam und ohne Reiben. Gleich nach dem Waschen in kaltem Wasser (mit etwas Essigzusatz) nachspülen und sehr sorgfältig trocknen durch wiederholtes Einrollen in weiße Tücher.

Persil wäscht Zartes schonend rein!



Rachitis (Englische Krankheit), Tuberkulose, Erschöpfung heilt Vitamin- und Calcium-haltiger

BIOCALCOL KLAWE

---

100 % Ausbeute jeder Rasierklinge gibt Ihnen die neueste Erfindung

„Pong" Schleifgegenstand

schleift Rasierklingen im Nu. — Sie werden erstaunt sein, wie die alte Klinge wieder über die Haut gleitet. Nicht nur dauerhaft, aber für immer, kostet nur **3.— zł**

Ausserdem empfehlen wir alle Toiletten- und Hausbedarf-Artikel sowie Photo-Apparate - Platten - Filme - Papiere etc. Alle Photo-Arbeiten erledigen wir sehr gewissenhaft, sauber und billig.

Enorme Auswahl — Vorzügliche Bedienung.

:—: :—: Bedeutend erniedrigte Preise. :—: :—:

Photo Drogerie **Br. Machalla** Poznań 27 Grudnia 2.

gegenüber dem Polizeipräsidium.

Möbel

kauft oder bestellt man am besten direkt beim Fabrikanten

Heinrich Günther

Fabryczny skład mebli

Swarzędz Fabrik ul. Bramkowa 3 Geschäft Rynek 4.

CONCORDIA S. A.

Poznań, Zwierzyniecka 6. Tel. 6105, 6275.

Familien-Drucksachen

Geburts-Anzeigen
Verlobungs-Anzeigen
Hochzeits-Anzeigen
Trauerbriefe und -Karten

In sauberster Ausführung. Schnell u. billig



3- oder Mehrzimmer-Wohnung

mit Komfort im Zentrum

sofort gesucht.

Angebote u. Chiffre 4122 an d. Geschst. d. Z.

Wichtig für Poznań, Bydgoszcz und Umgebung!

Der geschätzte, in ganz Polen bekannte Spezialist **M. Tilleman aus Kraków, ul. Szlak 39,** Erfinder eines neuen Systems patentierter Bandagen, die radikal jeder Art auch gefährlichster und veralteter

Bruchleiden

bei Damen, Herren u. Kindern beseitigen, auch in Fällen, wo verschiedene andere Bandagen und Operation keine Hilfe brachten — **kommt nach Poznań** und empfängt persönlich **im Hotel „Britania"** ul. Św. Marcina 44, **vom 2. bis 8. November d. J.** inclusive, von 9—5 Uhr nachmittag. **In Bydgoszcz Hotel pod „Orłem",** ul. Gdańska 163, **vom 15. bis 18. November d. J.** inclusive.

Bitte kostenloses Prospekt zu verlangen!

Hunderte Danksagungen u. Anerkennungen von bekannten Persönlichkeiten, Universitätsprofessoren, Aerzten, der Geistlichkeit und von Volkskreisen.

Gebrauchte Automobile

erstklassiger Fabrikate in einwandfr. Zustande empfehlen als äußerste Gelegenheitskäufe

Ford $^{11}/_{40}$ Ps. 4-sitz. Innenlenker
Ford $^{11}/_{40}$ Ps. 4-sitz. Coach
Ford $^{11}/_{40}$ Ps. 4-sitz. Phaeton
Tatra 2 Zyl. 4-sitz. Innenlenker
Fiat 520 $^{9}/_{45}$ Ps. 4-sitz. Innenlenker
Fiat 521 C. $^{10}/_{50}$ Ps. 4-sitz. Innenlenker
Fiat 521 N. $^{10}/_{50}$ Ps. 6-sitz. Innenlenker
Minerva $^{8}/_{40}$ Ps. 4-sitz. Innenlenker
Chevrolet-Lastwagen wenig gebraucht und andere.

Zahlungserleichterung nach Vereinbarung.

Brzeskiauto

S. A.
Poznań
Dąbrowskiego 29
Tel. 63-23, 63-65.
Gegr. 1894.

Pelze! Erstklassiges Atelier

empfiehlt die neuesten Modelle und nimmt Bestellungen zur Massanfertigung von Damen- u. Herrenpelzen jeder Art entgegen.

Konkurrenz-Preise!
Umarbeitung in neueste Modelle!

Diplommeister **H. Sędziejewski**

POZNAŃ, Stary Rynek 40 II.



Gardinen

abgepaßte Fenster von 3.80 zł
Kongresstoff v. 0.45 "
Tüllbettdecke, 2-schläfr. 16.50 "
Weisse Waffeldecke von 4.60 "

A. Raczyk

Poznań, Stary Rynek 94.

Installationsarbeiten

Gas- und Wasserleitungen
Neuanlagen u. Reparaturen
Beste Ausführung. — Solide Preise.

K. Weigert, Poznań I.

Plac Sapieżyński 2, Telefon 3594.

---

2 gute Arbeitspferde zu verkaufen.

Baufeld, Sägewerk, Oborniki.

Beobachtungen — Ermittlungen

erfolgreiche (in Hunderten von Prozessen)

Spezial-Auskünfte

(über Vorleben, Ruf, Führung, Umgang, Einkünfte usw.) zuverläss. bei mäßigen Gebühren durch das langjährig bekannte Ermittlungs - Institut

Preiss, Berlin W. 63, Tauentzienstrasse 5.

Telefon: Bavaria 5255 und 5256

Lewald'sche Kuranstalt Bad Obernigk bei Breslau Tel. Obernigk 301

1 Abt. für Nerven- u. Gemütskranke - Entziehungskuren
2 " innerlich Kranke - Erholungsheim
Verbilligte Pauschalkuren:
20 Tage - keinerlei Nebenkosten — 148 RM
28 Tage - " " — 207 RM

Sanatorium auf klinischer Grundlage. Ein Facharzt für innere Medizin.

Leit. Arzt Prof. Dr. K. Berliner
Facharzt für Psychiatrie u. Nervenkrankheiten

Zur Herbstpflanzung empfiehlt aus **sehr grossen Beständen** sämtliche **Baumschulenerzeugnisse,** speziell **Obstbäume, Fruchtsträucher, Alleebäume, Ziersträucher, Heckenpflanzen, Koniferen, Rosen, etc.** in bester I. Wahl zu sehr ermässigten Preisen.

Aug. Hoffmann, Gniezno. Tel. 212

Baumschulen- u. Rosen-Großkulturen. Sorten- u. Preisverzeichnis auf Verlangen gratis.

Achtung — Automobilisten.

Preise sehr herabgesetzt auf Autoersatzteile **„Ford" — „Chevrolet".** Autobereifung sämtlicher Fabrikate zu Konkurrenz-Preisen nur in der Firma

Auerbach & Gerson,

Poznań, Wielkie Garbary 34, Tel. 51-76.

Zur Herbstbestellung

Ackergeräte Schare Streichbretter

billigst bei

WOldemar Günter

Landmaschinen
Poznań, Sew. Mielżyńskiego 6
Tel. 52-25.

Bienen-Honig

diesj., garantiert echt reinen, nähr- und heilkräft., sendet zur vollsten Zufriedenheit 3 kg 6.25 zł, 5 kg 8.50 zł, 10 kg 16 zł, per Bahn 30 kg 42 zł, 60 kg 77 zł einschließlich Blechdosen und Fracht, franko jeder Post und Bahnstation gegen Nachnahme. Frida Rosenbaum, Podwołoczyska N. 7, Małopolska.

Grösseres Gut

an der Grenze umständehalber sofort zu verkaufen. Wald und Feld unmittelbar an Bahnstationen und Grenzstadt gelegen. — Anfragen erbeten unter 4086 an die Geschst. d. Ztg.



PREIS Aus-schrei-ben



FÜR DIE SCHÖNSTE HANDARBEIT AUS STRICKWOLLEN DER MARKE

„TRÓJKAT w KOLE"

BEDINGUNGEN ERHÄLTLICH: AUF BRIEFLICHE ANFRAGE BEI DER WOLLGARN A.G. „TRÓJKAT W KOLE" BIELSKO - Skr. P. 240

PERSÖNLICH: In allen Kurzwarengeschäften und bei der Vertretung R. KRIEGER • POZNAŃ • Wielka 11



10 Preise im Gesamtwerte von
20 Trostpreise in Form von STRICKWOLLEN



Sitzung des Reichskabinetts

Grundzüge der Reform

Einzelheiten aus den Maßnahmen

Das deutsche Reichskabinett, das am gestrigen Freitag zusammengetreten ist, will Beschlüsse fassen, die für die künftige Gestaltung des Verhältnisses zwischen Reich und Preußen von entscheidender Bedeutung sein werden. Gleichzeitig ist für heute, Sonnabend, ein Empfang des Reichskanzlers und des preußischen Ministerpräsidenten Braun beim Reichspräsidenten vorgesehen.

Die große Reform, die in Preußen geplant ist, soll, wie man aus der Einflußnahme des Reichspräsidenten entnehmen darf, möglichst im Wege des grundsätzlichen Einverständnisses zwischen der alten preußischen Landesregierung und der Reichsregierung zustande gebracht werden. Erst das Zusammenwirken beider Ereignisse wird also das Bild der Lösung Reich—Preußen abrunden, die jetzt gesucht wird.

An den Einzelheiten der in Aussicht gestellten Maßnahmen kann sich in der Kabinettsberatung noch manches ändern. Ueber die Grundzüge der Reform aber besteht volle Klarheit. Zunächst soll die Beseitigung des Dualismus von Reich und Preußen angebahnt werden, das ist ein Unternehmen von historischer Tragweite, wenn man bedenkt, daß dieser Dualismus jede Phase der deutschen Innenpolitik in den letzten dreizehn Jahren entscheidend beeinflußt hat. Dies wird dadurch bewirkt, daß man die Wahrnehmung der Geschäfte der wichtigsten, recht eigentlich politischen Ministerien Preußens auf das Reich überleitet.

Es werden zunächst zwei Reichsminister ohne Portefeuille in das Reichskabinett berufen, nämlich der stellvertretende Reichskommissar für Preußen Dr. Bracht und der frühere Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Dr. Popitz. Dr. Bracht wird auch als Reichsminister ohne Portefeuille das preußische Innenministerium leiten, und Dr. Popitz wird in der gleichen Eigenschaft das preußische Finanzministerium kommissarisch übernehmen. Die Schaffung eines dritten Reichsministeriums ohne Portefeuille, dem das preußische Kultusministerium anvertraut würde, war in Aussicht genommen, ist aber wieder zweifelhaft geworden.

Es bleiben die preußischen Ministerien Landwirtschaft, Handel und Justiz. Mit Sicherheit steht fest, daß die Landwirtschaft kommissarisch auf den Reichsernährungsminister Freiherrn v. Braun übergeleitet wird. Für Handel und Justiz ist zwar ebenfalls die kommissarische Betrauung der entsprechenden Reichsminister vorgesehen, es bleibt aber noch offen, ob man sich nicht entschließt, sie, wie bisher, kommissarisch als rein preußische Fachministerien verwalten zu lassen.

Das preußische Wohlfahrtsministerium verschwindet vollständig, und damit gelangt man zum zweiten Teil der geplanten Maßnahmen, nämlich der rein preußischen Verwaltungsreform. In allen preußischen Zentralinstanzen ist eine gründliche Bereinigung des administrativen Leerlaufes beabsichtigt. Alle Doppelarbeit innerhalb der Ressorts und zwischen den Ressorts soll ausgeschaltet werden. Ueberflüssige Aemter und Referate sollen aufgelöst werden. Damit wird die große Sparaktion fortgesetzt.

Die ganze Reform wird in Regierungskreisen als erster Stein im Bau der Reichsreform geschildert. Das Reichskommissariat als solches ist, wie auch Leipzig betonte, nur eine „vorläufige“ Einrichtung. Im strengen Sinne des Rechtsparagraphen würde auch die bevorstehende Maßnahme nur ein Provisorium darstellen. Der juristische Fortbestand der alten preußischen Regierung bleibt unangetastet, und die Reichsregierung ist durchaus bereit, ihr die Befugnisse zu belassen, die ihr im Leipziger Urteil zuerkannt werden. Das ist vor allem die Vertretung des Landes Preußen den gesetzgebenden Körperschaften, dem Reiche und den Ländern gegenüber. In die Reform wird deshalb auch nichts einbegriffen, was einen Staatsvertrag zwischen dem Reiche und dem Lande Preußen erforderlich machen würde, denn ein solcher würde ohne die Sanktion des Kabinetts Braun unmöglich sein.

Eine Rede des Reichsinnenministers

Berlin, 29. Oktober. Von den wichtigsten Ereignissen des gestrigen Tages nimmt in den Berichten fast aller Morgenblätter eine Rede, deren Wortlaut hier leider noch nicht vorliegt, des Reichsinnenministers auf dem Festbankett des Vereins Berliner Presse den breitesten Raum ein.

Die **„Deutsche Allgemeine Zeitung“** stellt fest, daß die Grundzüge der Reichs-, Verfassungs- und Verwaltungsreform, die der Minister in großen Zügen umriß, geeignet erscheinen, die warme Zustimmung weitester Volkskreise zu finden. **„Der Tag“** nennt die Rede einen programmatischen Ueberblick über die geplante Verfassungs- und Verwaltungsreform. Nach Auffassung des **„Börsenkurier“** handelt es sich um die bestimmteste, gegenständlichste und politisch wesentlichste Rede, die man seit Amtsantritt der Regierung Papen gehört habe. Mit der Rede des Reichsinnenministers ist die Sturm- und Drangperiode der Regierung Papen beendet. Die **„Vossische Zeitung“** sieht in der Rede nichts Ueberraschendes, da man solche Pläne längst vermutete. Der **„Vorwärts“** will in der Rede eine Ankündigung dafür sehen, daß der Verfassung von Weimar der Garaus gemacht werden solle.

Die Lage in Preußen

Berlin, 29. Oktober. Unter dem Vorsitz des Reichskanzlers hat um 23 Uhr eine preußische Chefbesprechung begonnen. Es handelt sich bei den Beratungen um eine Prüfung der Frage der Ueberleitung hinsichtlich der Entscheidungen, die, was das Verhältnis zwischen dem Reich und Preußen anlangt, heute gestellt werden dürfte.

„Otto Ulitz und der Stier“

a. „Anläßlich der Ernennung des schlesischen Hakatisten zum Ehrendoktor der Rechte“ bringt der Warschauer „Kurjer Poranny“ das nachstehende Gedicht „Otto Ulitz und der Stier“, das die zarte Poesie, den feinen Witz und die tiefe Geistigkeit der Warschauer Sensationspresse so unübertrefflich veranschaulicht, daß wir es ohne Kommentar wiedergeben:

Herrn Ulitz kennt ein jeder:
In Schlesien hat er den Volksbund gegründet,
Und gegen Polen, wo immer dies möglich,
Läutet er mit der Alarmglocke Sturm.

Dieser Mann ist voller Verdienste:
Die deutsche Minderheit reizt er ständig auf;
Aus diesem Grunde
Werden dem Völkerbund Klagen eingereicht.

Darum hat Breslau Tag und Nacht nachgedacht,
Bis ihm der Schweiß auf die Glatze trat,
Wie man wohl diesen harten Kopf so ehren könne,
Daß das Polentum sich wie mit einem Hammer
niedergeschmettert fühlt.

Da haben sie gedacht, wir müssen ihm geben
Worauf die deutsche Weisheit beruht;
Er ist ein mustergültiger Patriot:
Soll er darum Doktor werden.

Damit Herr Ulitz, voll Fröhlichkeit,
In Toga und Barett gleich einem Pfau
Hochmütig unter den Professoren sitze
Als Ehrendoktor der Rechte.

Ein düsterer Stier, der dies mitangesehen, sagte:
Auch ich habe einen Schädel, der zu stoßen pflegt,
Und auch ich habe starke Hörner —
Darum soll man auch mir die Doktortoga geben.

*

Nicht wahr? Kommentar völlig überflüssig!

Die heutige Ausgabe hat 12 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Heinz Weber. Für die Teile aus Stadt und Land: Alfred Loake. Für den Briefkasten und Sport: Heinz Weber. Für den übrigen redaktionellen Teil: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- u. Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Berliner Theater

Auf die Ehrung Gerhart Hauptmanns durch Musteraufführungen seiner Werke haben die Berliner Theater mehr Zeit und Mühe verwandt als auf ihre Goethefeiern. „Rose Berndt“ war trotz der geringen Zahl der Wiederholungen eine anerkennenswerte Leistung und verdankte ihren Erfolg nicht allein dem jungen Wiener Gaste Paula Wessely, die zuerst unaufdringlich anspruchsloses Bauernmädel war, uns dann als dreifach begehrtes Weib alle Seelenqualen miterleben ließ und durch ihr stummes trotziges Spiel vor Frau Flamm (Gertrud Eysold) ebenso ergreifend wirkte wie in der verzweifelten Abwehr des liebesrasenden Trunkenboldes Streckmann. Diesem gab Eugen Klöpfer die Wut und Wucht eines brünstigen Tigers und ließ dabei doch wirkliche Verliebtheit in die unerreichbare Tochter des alten Berndt (Eduard v. Winterstein) spüren, während er nach dem verhängnisvollen Ausbruche viehischer Roheit im Niederstrecken des Schwächlings Heil (Matthias Wiemann) das Bild völligen Zusammenbruches so meisterhaft darstellte, daß man ihm die unbedachte Tat fast verzeihen konnte. Ernst Schüttes Bühnenbilder und Karlheinz Martins Regie verdienen uneingeschränktes Lob, sie schufen besonders in der atmosphärischen und seelischen Gewitterstimmung der Szene auf dem garbenbedeckten Felde ein wirklichkeitsnahes, in der Erinnerung haftendes Bild.

Und doch wurde dieser Abend im Deutschen Theater noch übertroffen durch Heinz Hilperts Leistung, der in der Volsbühne den 70jährigen Dichter der „Ratten“ feierte, und dieses besonders ergreifende Drama liebevoll bis zur kleinsten Charge durcharbeitete. Das Publikum belohnte ihn und seine Helfer mit stürmischem Beifall und bekräftigte Hauptmanns Worte, man müsse dem deutschen Theater durch Aufführungen des jungen Schiller und des jungen Goethe aufhelfen; sind ja doch auch die „Ratten“ ein Werk des Dichters aus seinen Jugendjahren und ergreifen trotz des Wandels der Zeiten und Anschauungen stärker als viele der neuesten Schöpfungen sogenannter moderner Dichter. In der Darstellung allen voran Käte Dorsch als Frau John, dem Operetten-Rotter glücklich entronnen und mit lauter Begeisterung im Hause der ernsteren Muse begrüßt. Wie sie das Elend der Mietskaserne, verquickt mit der Tragik ungestillter Mütterlichkeit, plötzlich aus fast unheimlicher Ruhe und Unbewegtheit herausschreit, wirkt ergreifend und läßt vergessen, daß hier nicht erlebt wird, sondern „nur“ gespielt. Ihr zur Seite wieder hervorragend Klöpfer als Schmierendirektor, sprachlich leider bisweilen ein wenig unbeherrscht sprudelnd, aber darstellerisch kaum noch zu übertreffen; als Herr John der in Berlin bedauerlich selten gesehene Münchener Otto Wernicke mit der schwierigen Aufgabe, sich neben Klöpfer zu behaupten. Die anderen — Maria Fein, Brigitte Horney, Paul Verhoeven — in kleinen Rollen verdiente Mitschöpfer eines wirklich großen Erfolges.

Da wir gerade das Hervorholen alter Dichtungen loben, erwähnen wir in gemessenem Abstande und mit ein wenig Dämpfung unserer Begeisterung die Aufführung von Ludwig Thomas „Moral“ im Komödienhaus unter Viktor Barnowsky. Im Zeitalter des Brachtschen Zwickels wirkt diese Verhöhnung lüsterner Sittlichkeitsfanatiker wieder wie vor einem Vierteljahrhundert und bewahrt uns vor pharisäerhaften Gefühlen. Wem Otto Wallburgs Blubberkunst manchmal zu weit ging, der konnte hier eine erfreuliche Besserung feststellen. Neben ihm sehr gut wie immer Max Gülstorffs Kammerherr.

In den Kammerspielen kündeten leere Stuhlreihen einen Mißgriff der Direktion Beer-Martin, die die ethnologische Studie „Das Verlöbnis“ von Richard Billinger für ein zugkräftiges Theaterstück hielt, wohl wegen der freundlichen Aufnahme seiner „Rauhnacht“ im vorigen Jahre. Für „Das Verlöbnis“ hatte er sich eine „echte“ Truppe, das Schultes-Ensemble aus Rottach-Egern, verschrieben, dessen Mitglieder in den Masken „Andenken aus Tirol“ fast zwei Stunden lang auf den ungewohnten Brettern unseres vornehmen „Kammer“-Theaters herumstelzten und mit dem Stücke ebensowenig anzufangen wußten wie die Zuschauer. Seine Kürze war das einzig Erfreuliche, und der für Berlin besonders hinzugedichtete erste Akt hätte ohne Beeinträchtigung des Verständnisses auch wegbleiben können.

Im Vergleich hiermit war Christa Winsloes unerwartet schnell wieder abgesetztes „Schicksal nach Wunsch“ in denselben Räumen ein klassisches Drama, während man es ohne diese Gegenüberstellung als dramatisierte Gartenlaube, modernisiert durch ein wenig weibliche Homosexualität, bezeichnen könnte. Neben der Freude an Hans Brausewetters frischem und Alfred Abels vornehmem Spiel, vor allem aber an Margarete Melzers Aerztin Frau Dr. Werner erregte eine neu- und eigenartige Vorspielidee, die Vorstellung aller Darsteller nebst Charakterzügen am Rundfunk, das leider mit dem Fortschreiten der Handlung abflauende Interesse der Zuschauer. Man wünschte, die Verfasserin möchte uns lieber wieder einige „Mädchen in Uniform“ bescheren trotz ihrer damit erlebten unangenehmen Erfahrungen.

Einen sehr hübschen Abend bescherte uns Rotter durch die Wiederaufnahme von Shakespeares „Was Ihr wollt“ in den Spielplan des Staatstheaters. Unter seiner klugen Regie konnten wir Maria Bards Glanzleistung bewundern, die bewährte Koppenhöfer als deren Magd, die besonders reizvolle Eleonore Mendelsohn sowie Hans Leibelt als Junker Tobias.

Um noch ein wenig Lob spenden zu können, gedenken wir dankbar Gerhart Hauptmanns Ehrung im Schiller-Theater; seine vor fast vierzig Jahren geschriebene Dichtung „Die versunkene Glocke“ hatte Regisseur Heinz Dietrich Kentner modernisiert und mit einer diskreten Begleitmusik von Wilhelm Groß ausgestattet. Die Verse des Rautendelein wurden von Elfriede Borodin gut gesprochen, der mehr auf Sprechen eingerichtete Hermann Heuser mußte seinen Nickelmann singen lassen, so gut es gehen wollte, während man den Glockengießer Heinrich hier schon besser sah, als Erich Strömer ihn deklamierte.

Die Ernte an neuer literarischer Produktion scheint nicht besser zu sein als der Jahrgang 1931. So verfiel das „Wunder um Verdun“ von Chlumsberg im Deutschen Theater fast einmütiger Ablehnung. Vielleicht wurde der Regisseur Karl Heinz Martin der Vision des vor der Uraufführung unter tragischen Umständen verstorbenen Autors nicht gerecht, indem er die Toten nicht schemen- und geisterhaft vorüberhuschen, sondern langsam und mit Gewohnheiten ihres Lebens überreich beladen an uns vorbeischleichen ließ. Aber auch hiervon abgesehen und selbst bei Belastung des Kontos Ernst Schütte wegen seiner farblosen Bühnenbilder, muß ein Versagen dichterischer Kraft — vom Grabe der Toten um Verdun bis zum Grabe der Hoffnung beim Völkerbunde in Genf — festgestellt werden, das selbst durch die Leistungen der Herren Winterstein, Wiemann und Gronau nicht ausgeglichen werden konnte.

Nicht viel mehr Glück hatte Erich Schäfers „Der 18. Oktober“, mit dem sich das Schiller-Theater redliche Mühe gab. Dieses Schauspiel aus den Befreiungskriegen atmet wohl Leben, behandelt aber Charaktere aus einer versunkenen Welt. Sein Oberst Bauer, der den Konflikt zwischen innerer Ueberzeugung und Diensteid durch freiwilligen Tod löst, ist eine prächtige Gestalt und wurde von Herrn Heilinger sehr gut dargestellt. Die Regie Kentners verdiente uneingeschränktes Lob.

Eine Enttäuschung für alle Molnar-Verehrer — und deren Gemeinde ist in Groß-Berlin nicht klein — war sein nicht mehr ganz junges Stück „Das Märchen vom Wolf“, und wir wollen hoffen, daß ein Gerücht, es sei ihm neuerdings wieder ein ganz großer Wurf gelungen, den Tatsachen entspreche. Ueber Roberts Regie bei der Aufführung im Künstlertheater konnte er sich ebensowenig beklagen wie über Oskar Kaufmanns wohlgelungene Bühnenbilder — zumal während des Wunschtraumes der reizenden Mady Christians — oder über die Anstrengungen des so gar nicht reißenden Wolfes, aus dem Herr Dumcke alles mögliche herausholte, und des beruflich abgehetzten, vorbildlich eifersüchtigen Rechtsanwalts des Herrn Edthofer. Aber es war eben kein Molnar, und es wäre auch keiner gewesen, wenn der Dichter uns mit seinem „Spiel im Schloß“ weniger verwöhnt hätte.

Auch die Volksbühne tat wohl daran, ein altes bewährtes Lustspiel neu auszustatten, denn „Der Revisor“ von Nikolaus Gogol verfehlte unter Heinz Hilperts Regie seine überwältigend komische Wirkung nicht. Wenn wir erwähnen, daß Kurt Bois die Titelrolle anvertraut war, ist das begreiflich; klar aber auch, daß damit der ganze Abend aufs ulkig Schwank-, vielleicht sogar Possenhafte abgestellt war. Vorzüglich war Käte Haack als Frau Bürgermeisterin, eigentlich zu zart und fein für diese derbe Repräsentantin altrussischer Bourgeoisie.

Eintagsfliegen wie „Bargeld lacht“ oder „Man braucht kein Geld“ seien nur der Vollständigkeit halber erwähnt.

Lell.

Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością Poznań
(früher: Genossenschaftsbank Poznań)

Poznań, ul. Wjazdowa 3
Fernsprecher: 42-91
Postscheck-Nr. Poznań 200192

Bydgoszcz, ul. Gdańska 16
Fernsprecher: 373 und 374
Postscheck-Nr. Poznań 200182

Drahtanschrift: Raiffeisen

Eigenes Vermögen 6.300.000,– zł / Haftsumme 10.700.000,– zł

Annahme von Spareinlagen gegen höchstmögliche Verzinsung.
// An- und Verkauf sowie Verwaltung von Wertpapieren. //
Erledigung aller sonstigen Bankgeschäfte.

Sie öffnen dem Glück die Tür

durch Kauf eines **Loses** zur Polnisch. Staatl. Klassenlotterie bei der neuen Kollektur **M. TATARCZEWSKI**, Poznań, Pocztowa 3, Schokoladengeschäft, Tel. 39-38 (Am Plac Sapież.).

Hauptgewinn 1000000.– zł.

¼ Los 10.–zł ½ Los 20.–zł 1/1 Los 40.– zł



Meine Büroräume befinden sich vom 1. November 1932
Poznań, Aleje Wielkopolskie Nr. 5.
Telephon 10-15.
Edmund Czerniewicz
Dachpappen- und Teerprodukten-Fabrik.

Speisekartoffeln

liefert franko Keller Poznań
Emil Schmidtke, Swarzędz.

Ausschneiden!

Glück und Wohlstand durch
LOSE zur 1. Kl. d. 26. Polnischen Staatl. Klassen-Lotterie
Hauptgewinn **1000000 zł**
außerdem Prämien und Gewinne zu
zł 300000, 150000, 100000, 75000 usw.
Jedes zweite Los gewinnt.

¼ Los 10.– ½ Los 20.– 1/1 Los 40.–

Versuch auch du sofort dein Glück bei der glücklichsten u. bekannt. Kollektur
Juljan Langer, Poznań
Zentr. Sew. Mielżyńskiego (Hotel Monopol)
Filiale Wielka 5
Tel. 16-37, 31-41. P. K. O. 212475.
Briefliche Bestellungen werden prompt ausgeführt.

Ziehung am 17., 18., 19., 21. u. 22. November 1932

Bestellschein.
Hiermit bestelle ich für die 1. Klasse der 26. Poln. Staatl. Klassen-Lotterie
——— ¼ Lose à 10.— Złoty
——— ½ Lose à 20.— Złoty
——— 1/1 Lose à 40.— Złoty
Den Betrag werde ich nach Erhalt der Lose mittels der durch die Kollektur beigefügten Zahlkarte überweisen.

Name ....
Adresse ....

Ausschneiden!

Lose

zur 1. Klasse der 26. staatl. Klassenlotterie empfiehlt
F. Rękosiewicz,
Staatl. Kollektur
in Rawicz
Hauptgewinn 1000000 zł.

Draht-Matratzen
für Holzbettstellen
„Solid" 2×4 Reihen-Sprungfedern
„Monopol" 4×4 Reihen Kegelfedern
„Feudal" mit Gegendruck-unterfederung
pro Stück: 20.—, 25.—, 30.— zł.
Höchst elastisch.
Prima Material.
Ab Fabrik per Nachnahme.
Gebrauchte werden repariert.
Drahtgeflecht-Fabrik Alexander Maennel
Nowy Tomyśl-W. 5.

Heirat

Fabrikant
37 J., blauäugig, stattliche Erscheinung, gereifte Lebensauffassung; von den oberflächlichen Vergnügungen der Jetztzeit abseits stehend, innerlich vereinsamt, wünscht trautes, idyllisches Eheglück mit Dame liebevollen Wesens, die wirtschaftlich und herzensgebildet ist. — Wer mir treue Begleiterin auf dem weiteren Lebenswege sein will, schreibe nicht anonym, nicht postlagernd, unter „Pozei. 58391" an Verlag Ott & Co., G. m. b. H., Berlin-Wilmersdorf, Kaiser-Allee 41.

F. Lisiecki, Dom Konfekcyjny

S. A.
Poznań, Stary Rynek

Für den Herbst und Winter empfehlen wir:

Damen-, Herren- und Kindermäntel

in grösster Auswahl und zu allerbilligsten Preisen.
Schöne Farbentöne u. elegante Façons finden sicher Ihren Beifall.
Wir machen Sie weiter aufmerksam auf unseren
Meterstoffverkauf.
In unserer Massabteilung werden sämtliche Bestellungen prompt, elegant und billigst ausgeführt.

Venerolog
Dr. med. J. Cukier,
Półwiejska 3, Front I.
Sprechstunden von 10—1 u. 3—6 Uhr.

Glas

Garten-, Fenster-, Ornament-, Katedral-, Roh-, Draht- und Farben-Glas etc., Glaserkitt, Glaserdiamanten und Spiegel
Schaufensterscheiben
empfiehlt
Polskie Biuro Sprz. Szkła
Spółka Akcyjna, POZNAŃ, Małe Garbary 7a, Tel 28-63.
Filiale in Łódź:
ul. Pusta 15/17, Tel. 134-53.

P. P.
Molkereibesitzern und Molkereigenossenschaften

zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich meine Firma auf die
ulica Wjazdowa 9/10
(Nähe des Christl. Hospizes) verlegt habe.
Mich bestens empfehlend, bitte, das mir geschenkte Vertrauen auch weiterhin widmen zu wollen.
Mit Hochachtung
„MAXIMA"
Biuro Techniczno-Handlowe
Telefon 2537 Edmund Sujak Telefon 2537

Klavier sofort zu kaufen gesucht. Off. mit Preisang. unter **4097** a. d. Geschäftsst. d. Zt.

Nyka & Postuszny
Poznań
Wrocławska 33/34

Bieten:
Palugyay sowie Georges Geiling Trauben-Schaumweine
9.50 — 17.– zł
Spezial-Offerten postwendend

Violinunterricht

Ausbildung von den ersten Anfängen bis zur Reife. — Aufnahme neuer Schüler Montag und Donnerstag.
Bernhard Ehrenberg
Konzertmeister
ul. Dąbrowskiego 26 I. Sprechzeit 2–5.

Möbel

Spezial- Herren- u. Speisezimmer, Schlafzimmer u. Küchen
auf Bestellung
in solid. Ausführung zu billigsten Preisen
empfiehlt Möbeltischlerei
Waldemar Günther
Swarzędz, ul. Wrzesińska 1.

Prokurist
zielbewußt u. versiert im
Großhandel
chem. und min. Produkte wird gegen hohes Gehalt und Tantieme, evtl. Beteiligung gesucht. Gefl. Angebote mit Referenzen und Gehaltsansprüchen erbeten unter „Schwerindustrie" 4128 an die Geschst. d. Zeitung.

Junge Stütze
sucht von sofort Stellung in besserem Hause mit Familienanschluß. Frdl. Off. unter 3937 an die Geschst. d. Zeitung
Für 2000 Morgen großes Gut junger, tüchtiger

Beamter
per 1. Jan. 1933 gesucht. Evangel., poln. Sprache, gute Familie Bedingung. Lebenslauf, Zeugnisabschr. einsenden. Off. u. **4092** a. d. Geschst. d. Bl.

Wir geben uns hiermit die Ehre, höflichst mitzuteilen, daß wir für die nahende Saison unser
Spezialgeschäft für Dekorations- und Tapezier-Artikel
Stary Rynek 80-82 (gegenüber der Wache, erweitert haben, und zwar haben wir die modernsten Dekorationsartikel, von den einfachsten bis zu den elegantesten u. geschmackvollsten Mustern, am Lager, wie:
Gardinen u. Stores in Maschinen- u. Handarbeit, gewebte u. seidene Gobelins, Chaiselonguedecken, Decken, Plaids, Läufer, Fransen und Bänder zum Garnieren usw. vom Meter und zugepasste.
Konkurrenzlose Preise! Reelle Bedienung.
Wir empfehlen uns der geschätzten Kundschaft und bitten gleichzeitig um Besuch unseres Lagers ohne Kaufzwang. Wir dienen gern mit kostenloser fachmässiger Beratung unserer Dekorateure. Hochachtungsvoll
Przemysł Tapicersko-Dekoracyjny, Poznań, St. Rynek 80-82.

Firma Josef Flanz
Poznań, ul. Ogrodowa 20.
Injektor - Konstrukteur
repariert Injektoren jeglicher Bauart unter Garantie.

Kirchliche Nachrichten

Buk. Reformationsfest, 31. Oktober, vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst.

Posener Bachverein

zur
Gustav-Adolf-Gedächtnisfeier
Sonntag, den 6. November, nachm. 4½ Uhr in der Evgl. Kreuzkirche.
Programm
(im lokalen Teil dieses Blattes)

Eintrittskarten 3, 2, 1 und 0.50 zł, ausschl. Steuer in der Evgl. Vereinsbuchhdlg.

Dr. Hedwig Kucharzyk
ul. Wazów 1, I. St.
ordiniert ab heute von 12 Uhr früh; bis 5 Uhr nachmittags
Vertreter **Dr. med. Szwarcenberg**
(Nervenkrankheiten)
von 8 bis 12 und 5 bis 6 Uhr; an Sonntagen nur in dringenden Fällen.

FRAUENKLINIK
Dr. Zieliński
Poznań, Fr. Ratajczaka 36, tel. 2493